



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inlerionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 99. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 28. Februar 1868.

## Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct und franco an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich bei betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. Februar 1868.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

□ Beleuchtung des vom preussischen Generalstab ebrinten Werkes: „Der Feldzug des Jahres 1866 in Deutschland.“ (Zweites Heft.)

XXIII.

Die Resultate des Gefechts bei Soor: Wiedereinnahme von Trautenau und Verbindung mit dem Corps Bonin. — Die Bewegungen der Oesterreicher vor dem Kampfe bei Skalitz.

Um das bereits Dargestellte des Gefechts von Soor kurz zu recapitulieren, bemerken wir, daß also der Kampf der 1. Garde-Division, der Teile der auf einer Straße marschierenden Gardes, drei Brigaden und die Geschützreserve des Corps Gablenz von der Straße „Trautenau-Königinhof“ nach Westen, nach Pilsnau zu, abgedrängt hatte. Durch das dabei stattgefundenen Rechtseinschwenken hatte Gen. v. Hiller den linken Flügel der Gefechtslinie, deren Pivot das Dorf Staudenz geworden war. Den rechten Flügel dagegen bildeten nur die Mehrzahl der Compagnien des Kaiser Franz- und Elisabeth-Regiments, welche 1/2 Meile vorher, ehe sie das Gefechtsfeld der 1. Garde-Division erreichte, rechts einschwenkten und dadurch auf die, von der „Trautenau-Königinhof“-Straße östlich abgedrängte 4. Brigade des Gablenzischen Corps gestoßen waren. Auch dieser Kampf des rechten Flügels war bis zu Ende durchaus siegreich, die Oesterreicher zogen sich hier auf Trautenau zurück, unter Zurücklassung sehr vieler Gefangenen. Erst v. Pritzewitz sammelte in dem, durch das Treffen von Trautenau bereits bekannten Dorfe Alt-Rognitz 16 Compagnien von Kaiser Franz und Elisabeth. Die Brigade Grivicic war zuletzt vollständig gesprengt, ihr Commandeur fiel verwundet in Gefangenschaft. Ein Theil der Brigade wurde noch am nächsten Tage gefangen genommen, ein Theil der auf Trautenau Retirenden stieß auf das Gros der 2. Garde-Division, welches nicht am Kampfe Theil genommen, sondern nach Detachierung der Regimenter Franz und Elisabeth, auf dem Gefechtsfelde der 1. Garde-Division rechts eingeschwenkt, dieser als Scoutien gedient und zuletzt die Verfolgung des bereits geschlagenen Feindes übernommen hatte. Diese Verfolgung dehnte sich bis hinter Trautenau aus, so daß die Gardes die Genußstunden hatten, das am Tage vorher vom 1. Armee-Corps verlassene Gefechtsfeld unter dem Glanze eines ruhmvollen Sieges in Besitz zu nehmen. So nahm westlich der genannten Stadt das 2. Bataillon des preussischen Regiments Alexander 4 Offiziere und 40 Mann des österreichischen Regiments Alexander gefangen. Bei Hohenbruck, wo Tags vorher die Oesterreicher triumphirten, stießen die ebenfalls verfolgenden Compagnien des Regiments Franz mit dem Gros ihrer Division wieder zusammen und vertrieben im Verein mit Abtheilungen des Regiments Augusta die letzten Oesterreicher aus Trautenau und der umliegenden Gegend, wobei ebenfalls noch zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Auch die Cavallerie betheiligte sich an der Verfolgung, und ergaben sich der 4. Escadron 3. Garde-Mann-Regiments an der Spinnerei allein 9 Offiziere und 400 Mann. Erst um 5 1/2 Uhr Abends endete die Verfolgung.

Die Division Pionki bivouacirte in und bei Trautenau, bei Alt-Rognitz. Streng südlich von ihr die Division Hiller in und bei Butkersdorf, mit Vorposten gegen Soor. Die Reserve-Artillerie, mit einem Bataillon des 1. Garde-Regiments erst am Morgen von Braunau und Dittersbach abmarschirt, rückte 10 Uhr Abends ins Bivouac zwischen Raafsch und Staudenz. Der Prinz v. Württemberg blieb in Trautenau und wurde noch am Abend die Verbindung mit dem Corps Bonin hergestellt. Dieses Corps war am heutigen Tage in Liebau und Schömburg zu seiner Reetablirung verblieben, die Cavallerie-Division war bis Grünau herangerückt. Das Corps Gablenz sammelte sich zwischen 6 und 8 Uhr Abends bei Neustädtl und Neuschloß (unmittelbar südlich von Arnau, 1/2 Meile westlich von Pilsnau). — Die Verluste des Garde-Corps beliefen sich auf 28 Offiziere und 685 Mann, am stärksten waren dabei das Kaiser Franz-, Garde-Füsilier- und 2. Garde-Regiment betheilt. Der Verlust des Feindes berechnet sich nach dessen eigenen Angaben auf 102 Offiziere und 3572 Mann. Die Trophäen der Gardes bestanden in 3000 Gefangenen (darunter der verwundete Brigade- und 2 Regiments-Commandeure), 1 Fahne, 8 Geschütze und eine Kriegskasse mit 10,000 Gulden.

Der Generalstab bemerkt am Schlusse des Gefechtsberichts: Dem 1. Armee-Corps war dadurch die Straße zum Vorgehen wieder geöffnet, aber freilich blieb so das V. Armee-Corps an diesem Tage ohne Unterstützung und auf seine eigenen Kräfte verwiesen. — Eine Kampfs-episode spielte noch in der Nacht zum 29., indem das Regiment Airoldi sich östlich von Butkersdorf durchzuschlagen versuchte. Eine Feldwache des 1. Garde-Regts. trat ihm entgegen und feuerte. Dies Feuer rief 6 Compagnien des 3. Garde-Regts. und 1 Escadron Garde-Füsilars herbei; diese verlegten dem Feinde den Weg. Schließlich kam noch 1 Compagnie Elisabeth dem letzteren in den Rücken, so daß sich der Regiments-Commandeur, 15 Offiziere und 394 Mann ergaben. Diefseits waren nur 1 Todter und 4 Verwundete.

Beim V. Armee-Corps hatten in der Nacht vom 27. zum 28. die Vorposten gemeldet, daß häufig Züge auf der Eisenbahn Skalitz passirten. Es konnte dies Verstärkungen heranzuführen, aber auch Verwundete zurückzuführen. Gegen Morgen hörte man Truppen mit klingendem Spiel Skalitz passiren, welche in nordöstlicher Richtung zu marschiren schienen. Etwa eine halbe Meile östlich, nordöstlich und süd-

östlich von Skalitz bemerkte man in den betreffenden Ortschaften feindliche Posten. — FML. Ramming hatte über sein Gefecht am 27. nach Josephstadt an Benedek Meldung erstattet und um Verstärkung gebeten, da am 28. ein Angriff auf Skalitz zu erwarten sei. Noch Abends erhielt er die Antwort, daß Erzherzog Leopold mit dem VIII. Corps zu seiner Aufnahme nach Czaslau und Dolan beordert sei. (Beide Orte liegen zwischen Josephstadt und Schweinshädel an der Gause. Schweinshädel ist der halbe Weg zwischen Skalitz und Josephstadt.) Ramming sollte sich mit dem Erzherzog in Bernchen setzen und sich diesem unterordnen. Das VIII. Corps traf Abends spät (27.) bei Dolan ein und fand hier Erzherzog Leopold folgenden Armeebefehl vor: „Wenn sich bei Skalitz morgen ein Gefecht entspinnen sollte, so hat das VIII. Corps in erster Linie aufzumarschiren, das VI. Corps die Reserve zu bilden und stehen beide Corps unter Sr. kais. Hoheit Erzherzog Leopold. (gez.) Benedek.“ Bald darauf traf hier noch das auszüglich nachstehende, später in preussische Hände gefallene Schreiben Ramming's an den Erzherzog ein: „Nachdem ich heute ein anhaltendes und hitziges Gefecht bestanden, meine Truppen ganz erschöpft und unfähig sind, einen morgen früh zu erwartenden Angriff mit Erfolg abzuweisen, so ersuche ich um die Zuweisung von 2 Brigaden, welche aber noch heut in die erste Linie meiner Truppen einrücken müssen. (gez.) v. Ramming.“

Das Corps Ramming war während der Nacht auf den Höhen östlich Skalitz verblieben. Gegen Morgen rückte das Corps Leopold zur Ablösung des ersteren heran und das IV. Corps (Festetics) wurde noch Vormittags am 28. bis Dolan herbeigezogen. Sonach standen dem General Steinmez am 28. Juni drei österreichische Corps, gegen 70,000 Mann mit 200 Geschützen, zwischen Skalitz und Jaromir (bei Josephstadt) in der Tiefe von nur einer Meile hintereinander echelonnirt gegenüber. Hierzu bemerkt unser Generalstab: Wenn indeß Erzherzog Leopold (nach der österreichischen Militär-Zeitschrift) die Weisung wirklich erhalten hat, nur bis 2 Uhr Nachmittags abzuwarten, ob ein feindlicher Angriff stattfinden werde, sonst aber nach Josephstadt zurückzumarschiren, so lag allerdings dieser Concentration so bedeutender Streitkräfte keinesfalls eine offensive Intention zu Grunde. Als der Erzherzog mit dem VIII. Corps über die Alpa vorging, hielten die preussischen Vorposten dies irrthümlich für den Beginn einer Angriffsbewegung. Es wurde aber dafür das VI. Corps zurückgenommen und bei Jagezd (1/2 Stunde hinter Skalitz nach Jaromir zu) aufgestellt. Diese Ablösung war um 7 Uhr früh beendet. Auf dem linken Ufer des Flusses trat demnach nur das VIII. Corps und die Cavallerie-Brigade Schindlcker in Wirksamkeit. Nach Abzug der Detachirten waren sonach 23 Bataillone, 17 Escadrons, 88 Geschütze feindlicherseits diesseits der Alpa in erster Linie. Dieser gegenüber stand General v. Steinmez mit 29 Bataillonen, 13 Escadrons, 102 Geschützen (inclusive der Brigade Hoffmann).

## Breslau, 27. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat sich mit einem großen Aufwande von Tugendlichkeit über die Spielbanken ausgesprochen und endlich in einem unerwarteten Anfälle von Frömmigkeit das Verbot der Hazardspiele an Sonn- und Festtagen beschlossen. Wir haben über die ganze Angelegenheit ziemlich lehrreiche Ansichten, die mit der landläufigen fittlichen Entrüstung nicht ganz übereinstimmen; wir sind so sehr Gegner des Anrufens der Polizei- und Strafgewalt, insbesondere, wo es sich um einen Eingriff in das Gebiet der persönlichen Freiheit handelt, daß wir uns nur sehr schwer zur Ausdehnung der staatlichen Bevormundung entschließen können. Es fällt uns nicht ein, das öffentliche oder geheime Hazardspiel herbeizubringen zu wollen; im Gegentheil, wir haben es eben so wie Andere; aber eine andere Frage ist doch, ob es Sache der Gesetzgebung ist, den menschlichen Leidenschaften, so weit sie nicht Andere gefährden, zu steuern; wir meinen, da müßte die Gesetzgebung sich auf eine Menge von Gebieten ausdehnen, die bis jetzt noch nicht von Verboten und Strafen bedroht sind. Beschränkungen, beispielsweise in Bezug auf unmündige und unselbstständige Personen lassen sich wohl rechtfertigen; aber mit allgemeiner und unterschiedsloser Bevormundung sollte man doch im Interesse der persönlichen Freiheit etwas vorsichtiger sein. Das Verbot, an Sonn- und Festtagen zu spielen, konnte man ruhig dem Herrnhause überlassen.

Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ bringt einen geharnischten Artikel über das „Treiben“ des Königs Georg. Früher war immer nur von einem „Treiben“ der Demokraten und Liberalen die Rede; jetzt wird das Wort sogar von einem Könige gebraucht, und noch dazu in einem ministeriellen Blatte. Was wir doch für Fortschritte machen! Es ist eine wahre Erquickung, daß das eine ziemlich verächtliche Nebenbedeutung in sich schließende Wort „Treiben“ so ohne Ansehung der Person gebraucht wird. Der Artikel der „Prov.-Corresp.“ schließt mit den Worten:

Durch das feindselige Treiben des Königs Georg tritt jedoch an unsere Regierung die Nothwendigkeit heran, denselben endlich zum Bewußtsein seiner Ohnmacht, sowie zur Erfüllung derjenigen Voraussetzungen zu bringen, auf welchen die ihm gewährten hochherzigen Bewilligungen beruhen. Die Regierung wird Vorkehr treffen, daß ihm zu Unternehmungen, die gegen Preußen gerichtet sind und die zugleich zum Verderben seiner früheren Unterthanen gereichen, nicht Mittel aus Preußen zufließen.

Wir selbst erhalten über diese Angelegenheit folgende Correspondenz: **Zu Berlin.** 26. Februar. Die jüngsten Umtriebe der Welsen haben jedenfalls das Gute, daß sie die Controverse zwischen Preußen und einem starsinnigen Prätendenten, welche zu einem schleidenden Uebel und zu einer unversiegbaren Quelle von Zerwürfnissen zu werden drohte, einer kritischen Entscheidung entgegenführten. Schwerlich hat das Berliner Cabinet jemals darin eine Gefahr erblickt, daß der Prätendent eine Schaar von Mäßiggängern in moralischer Wanderung an den Grenzen Deutschlands erhält und jede Gelegenheit zur Kundgebung seiner Restaurationshoffnungen benutzte. Aber die Regierung darf es nicht dulden, daß der vormalige König von Hannover, nachdem er sich zum Pensionär Preußens gemacht, als unversöhnlicher Feind dieses Landes austritt und dasselbe in Handel mit den Nachbarmächten zu verwickeln sucht. Derartige Versuche sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben, weil weder Frankreich noch Oesterreich Neigung haben, für die Interessen des Welfenthums einen Waffengang mit Deutschland zu machen. Doch muß man bei dem Prätendenten die Absicht voraussetzen, seine Bemühungen unablässig fortzuführen, bis eine seinen Wünschen günstigere Conjunction eintritt. Deshalb kann das Berliner Cabinet sich nicht damit begnügen, über Mißbrauch des Asylrechts Beschwerde zu führen: es muß auch seinerseits schon aus Rücksicht auf die

guten Beziehungen zwischen Preußen und den Nachbarmächten die ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um dem wüsten Treiben ein Ende zu machen. Man will wissen, daß dem König Georg schon von Paris und Wien aus der Rath ertheilt worden ist, die völlige Auflösung der hannoverschen Legion anzuordnen, um diplomatischen Schwierigkeiten vorzubeugen. Eine gleiche Forderung soll jetzt von Seiten Preußens gestellt worden sein. Wenn diese Mahnung nicht sofort Gehör findet, so wird der Sequester nicht auf sich warten lassen. Es ist von hier aus dem Prätendenten die Wahl zwischen Krieg oder Frieden gelassen. Wählt er den Krieg, so wird er es auch natürlich finden, daß Preußen Kriegrecht übt und dem Feinde die Zufuhr abschneidet.

Für die Zusammenberufung des Zollparlaments scheint ein fester Termin noch nicht definitiv angenommen zu sein. Schwerlich wird man — schreibt uns derselbe Correspondent aus Berlin — die Entscheidung darüber vorzugsweise Herrn v. Barnhäler oder Herrn v. Dalwig überlassen wollen. Indessen glaubt man kaum, daß die Vorbereitungen aller Art bis zur Mitte des kommenden Monats beendigt sein werden und hält die Eröffnung des Zollparlaments im letzten Drittel des Monats März für wahrscheinlich.

In Oesterreich sind für die Fastzeit mehrere Hirtenbriefe erlassen worden, die sich in den entschiedensten Worten gegen die neuen liberalen Institutionen aussprechen.

Aus Italien meldet man, daß sich die Opposition in einer merkwürdigen Abspannung befindet. Bereits haben einige Mitglieder derselben ihr Mandat niedergelegt; andere haben sich ohne Weiteres nach Hause verfügt und wie sich aus den letzten Phasen der Wahlbewegung ergeben hat, verfiel auch eine gute Menge liberaler Wähler der hypochondrischen Indolenz. Daß sich das Land mit diesem Verzicht auf alle parlamentarische Thätigkeit von Seiten der Männer, welche dessen Vertrauen noch immer besaßen, nicht einverstanden erklärt, versteht sich von selbst. — Wie es um die neuesten Beziehungen Roms zu Italien steht, dürfte aus dem Umstand erhellen, daß die Kurie die Nuntiatoren am imaginären Hofe des Königs von Neapel zum ersten Rang erhob.

Im Uebrigen zieht unter den vorliegenden Nachrichten aus Italien nur noch die von den Verhandlungen Menabrea's mit dem neulich in Florenz anwesend gewesenen amerikanischen Admiral Farragut die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich. Der letztere soll nämlich erklärt haben, daß seine Regierung die Absendung eines italienischen Geschwaders nach den Platastaaten ungenügend sähe, und keiner europäischen Macht gestatten werde, auf amerikanischem Boden Fuß zu fassen. Das wäre also die Ausdehnung der Monroe-Doctrin auf Südamerika. Die amerikanische Regierung wird, wie insbesondere die „Post“ auseinandersetzt, zu diesem extremen Schritt durch zwei Umstände bewogen. Einmal hält sie Italien für den Vasallen Frankreichs, und besorgt, daß General Menabrea von Paris aus beauftragt sei, unter dem Vorwande von Schuldeintreibungen eine argentinische Verwicklung zu schaffen, die der Marquis Moutier dann à la Mexico ausbeuten werde. In der That ist es äußerst auffallend, wie Italien, am Rande des Banquerotts, im Innern verworren und in seinen nächsten nationalen Zwecken gelähmt, Geld und Sinn für die Schuldforderungen von ein paar Livorneiser Exporteurs hat. Diese Bemerkung muß sich immer um so stärker aufdrängen, als selbst die amerikanischen Warnungen nicht vermocht haben, den Befehl zur Ausrüstung eines Geschwaders rückgängig zu machen. Das andere Motiv des Präsidenten Johnson ist eine wachsende Neigung, innere Schwierigkeiten durch äußere Engagements zu beseitigen. Er hat aus diesem Grunde die Anerbietungen, die ihm England zu einer billigen Beilegung der „Alabama“-Sache gemacht, verworfen, und wartet, den Rathschlägen des befreundeten Ausland folgend, auf eine orientalische Verwicklung, um sein Anspruchs mit anderen Waffen geltend zu machen. Ein amerikanisches Geschwader kreuzt im Archipel, und die argentinische Differenz wird wohl ein anderes an den Plata führen. Uebrigens ist die große Mehrzahl der Amerikaner, besonders in den Nordstaaten, gegen diese Sinnigungs-politik.

In Frankreich ist, wie wir bereits im heutigen Mittagblatte mitgetheilt haben, der 24. Februar nicht ohne eine kleine Erinnerung an die Stürme vorübergegangen, welche diesen Tag vor 20 Jahren so denkwürdig gemacht haben, — den Tag, an welchem, um mit dem „Siccle“ zu reden, „das Volk von Paris aufs Aeußerste gebracht durch den blinden Widerstand der durch eine zufriedene Majorität gestützten Juli-Regierung, mit einem Rucke seiner Hand den Thron und die Vertreter der Wahloligarchie stürzte und die provisorische Regierung der Republik durch Acclamation annahm“. Die Betrachtungen, welche die Pariser Blätter diesem Jahrestage gewidmet haben, sind im Ganzen sehr gemessen. Das „Siccle“ deutet jedoch darauf hin, daß derselbe die Gegner jener Zeit zu besonders heftigen Ausfällen und Beschuldigungen alljährlich zu reizen pflege; man solle indessen nicht vergessen, daß jene Männer des 24. Februar 1848 wenigstens ihrer schweren Aufgabe, mit einer Entthronung, Vaterlandsliebe und Hingebung“ sich unterzogen, die jetzt selbst ihre damaligen politischen Gegner anerkennen sich gedrungen fühlten. Das „Siccle“ antwortet hiermit auf die Beschuldigungen, die am Tage vorher ein officielles Blatt gebracht hatte, welches in seinem Eifer so weit ging, daß es jener provisorischen Regierung nachsagte, sie habe das Land unter Schredensmaßregeln niederdrücken und die ganze Nation inebeln wollen. Das „Siccle“ entwickelt hierauf, daß die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht damals in keine Schranken eingeschlossen waren, daß das politische Schaffot zerbrochen, das allgemeine Stimmrecht proclamirt, die Sklaverei in den Colonien abgeschafft wurde, und daß, was man auch über den 24. Februar 1848 sagen möge, derselbe als eine der Stappen des Fortschrittes, als ein Culminationspunkt des 19. Jahrhunderts nicht bloß für Frankreich, sondern für ganz Europa dastehe.

Wie geneigt die Pariser Blätter sind, in Beziehung auf deutsche Verhältnisse auch das Unglaublichste mitzutheilen, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß sie einer Nachricht der „Gazette de Lausanne“ Verbreitung gegeben haben, der zufolge sich zwei- bis dreihunderttausend Hannoveraner in einer Petition an den Kaiser Napoleon gewandt hätten, um dessen Hilfe zur Zurückführung König Georgs in sein ehemaliges Reich zu erbitten. Die „Patrie“ freilich bemerkt dazu:

„Wir sind sehr zu der Ansicht geneigt, daß hierin eine große Uebertreibung stattfindet. König Georg hat durch seine letzte Ansprache versucht, eine gewisse Agitation in Hannover zu erregen, welche seine Anhänger bemüht sind, zu vergrößern und zu verbreiten. Vermuthlich bildet jene von der „Gazette de Lausanne“ erwähnte Petition auch nur ein Element dieser Agitation.“

Zwischen Frankreich und England scheint sich aus dem abyssinischen Feldzuge allmählig eine kleine Wolke zu entwickeln. Das Letztere behauptet bestänzlich, daß die ganze Expedition nur die Befreiung der Gefangenen zum Zwecke habe und damit enden werde. Abgesehen davon, daß dieser Vor-

\*) Also 4 Bataillone Preußen gegen 7 Bataillone Oesterreicher.

wand sehr theuer bezahlt werden muß, da sich die eingeborenen Häuptlinge durch ein so vorübergehendes Bündniß nicht compromittiren mögen, so erfüllt es auch sehr natürlich mit Mißtrauen, warum unter solchen Verhältnissen England auch die angebotene Beihilfe Egyptens zurückweist, und schließlich flößt die übrige -s voranzuziehende Mittheilung, daß die englische Expedition sich auf ein längeres Lagerleben vorbereite, in Paris den dringendsten Verdacht ein, daß es auf eine dauernde militärische Niederlassung in jenen Gegenden abgesehen sei. Und das berührt dann stark die orientalische Frage. — Für die englische Presse ist gegenwärtig die Streitfrage über den Nachfolger Lord Derby's in der Leitung der Staatsangelegenheiten der Hauptgegenstand der Besprechung und es ist dabei nicht uninteressant, auf die Stellung, welche einzelne Blätter in dieser Frage einnehmen, etwas näher zu achten.

„Wir leben“, so schreibt darüber die „anglo-amerikanische Correspondenz“, „offenbar im Zeitalter der politischen Wunder. Wie man neulich aus der maßvollen Rede John Bright's, welche derselbe vor seinen Wählern in Birmingham gehalten, herausdeducirt hat, daß der rücksichtslose Agitator an dem Scheidewege aller vehementen Radicals angekommen sei und sich darauf vorbereite ins conservative Lager überzugehen, so hat der conservative Schatzkanzler Disraeli außer an dem liberalen „Daily Telegraph“ nun auch in dem noch radicaleren „Morning Star“ einen warmen Fürsprecher für die Uebernahme des wie man glaubt in Bälde vacant werdenden Mantels des Lord Derby gefunden. Der „Morning Star“ hält es für eine große „Undankbarkeit“ der Tory-Partei Niemanden anders „als einen Pair von altem Blute“ zum Präsidenten des britischen Cabinets haben zu wollen, und erachtet es für noch weniger anständig, daß Benjamin Disraeli den „Lieutenant des Lord Stanley“, der sich nur als ein Staatsmann von sehr mittelmäßigem Kaliber erwiesen, spielen solle. „Wenn es überhaupt noch eine Tory-Partei geben soll“, sagt der „Star“, „so ist es vollkommen lächerlich daran zu denken irgend Jemand anders als Disraeli als Nachfolger Lord Derby's zum Führer derselben einzusetzen.“ Daß die Londoner Blätter in der Berufung Disraeli's an Lord Derby's Stelle eine Stärkung des Tory-Ministeriums erblicken, darf allerdings nicht verwundern. Etwas Anderes ist es dagegen, ob es demselben lange vergönnt sein wird, das Staatsrudel Englands zu führen, da ihm nicht nur der Zauber des alten Namens fehlt, sondern da er auch schon so oft gestürzt worden ist, daß die Whigs dies auch in nächster Zeit bewirken werden, wenn die Zeitereignisse oder Fehler der Tories sie dazu drängen.

Deutschland.

= Berlin, 26. Febr. [Die Spielbanken. — Der Hofball. — Das Zollparlament. — Der deutsche Handelstag.] Das Gesetz über die Aufhebung der Spielbanken ist durch den Antrag des Spielverbots an Sonn- und Festtagen hinfällig geworden, die Spielplätze können darauf nicht eingehen, und weiter hatte es seitens des Antragstellers keinen Zweck, denn diesem Zwecke kann sich das Herrenhaus wohl nicht verschließen. Der Schluß der Session wird doch wohl erst am Sonnabend erfolgen können, obgleich alle Vorbereitungen auch schon für Freitag getroffen sind. — Auf dem gestrigen Hofballe herrschte in allen Kreisen die angenehmste Stimmung. Man bemerkte aus dem Abgeordnetenhaus fast dieselben Personen, welche neulich anwesend waren. Die Majestäten zeichneten jedes einzelne Landtagsmitglied durch huldvolle Ansprachen aus; politische Beziehungen wurden jedoch überall, so weit man hört, vermieden. — Aus Kreisen, welche zu dem Zusammentritt des Zollparlaments saure Mienen ziehen, werden jetzt, nicht ohne unverkennbare Absichtlichkeit, Gerüchte verbreitet, wonach eine Vorlage über Erhöhung der Tabaksteuer beabsichtigt wäre. In unterrichteten Kreisen wiß man davon nichts, wohl aber mag hier als Ergänzung zu unseren Berichten über den Ausschuß des deutschen Handelstages angeführt werden, daß der Ausschuß alle auf die Tabaksteuer bezüglichen Anträge zurückgelegt hat, nachdem von unterrichteter Seite erklärt worden war, man wisse, daß dieser Gegenstand das Zollparlament zunächst nicht beschäftigen werde. — Heute ist die Denkschrift des Ausschusses des deutschen Handelstages in Bezug auf die Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments an die leitenden Minister von Baiern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt abgegangen. Eine ähnliche Petition geht an den Kanzler des norddeutschen Bundes, gerichtet auf Ausdehnung der Zollparlaments-Befugniß auf alle wirtschaftlichen Punkte, welche in Gemäßheit des Art. 4 der norddeutschen Bundesverfassung (Freizügigkeit, Gewerbebetrieb &c. &c.) als Correlat zum Zolltarif erscheinen. Die sehr umfangreiche Denkschrift ist von dem Vorsitzenden Dietrich und dessen Stellvertreter v. Sybel unterzeichnet. \* \* Berlin, 26. Febr. [Die Ueberweisung der hannover-

schen Legion an die französische Fremden-Legion. — Die ersten Schritte zur Ausführung des neuen französischen Wehrgesetzes. — Vermischtes.] So wenig Gewicht hier bisher auch auf die in der Bildung einer hannoverschen Legion enthaltene Drohung gelegt worden ist, so dürfte der französische Vorschlag, die nach Frankreich übergetretenen Offiziere und Mannschaften derselben der französischen Fremden-Legion einzuverleiben, doch schwerlich bei dem preussischen Cabinet eine Zustimmung finden. Es steht diesem Vorschlag übrigens zunächst gleich der Umstand entgegen, daß nach den Organisationsbestimmungen der Fremden-Legion auswärtige Offiziere überhaupt von der Aufnahme in dieselbe ausgeschlossen sind. Nun besitzt die hannoversche Legion aber ein sehr starkes Offizier-Corps, und es bliebe jenen Bestimmungen gegenüber also nur der Ausweg, entweder die Legion als gesondertes Bataillon der Fremden-Legion beizugeben, oder, wie dies früher in Frankreich mit den 1831, 1846 und 1848 dahin übergetretenen polnischen Insurrectionstruppen geschehen ist, die Mannschaften allein in die Fremden-Legion einzureihen und die Offiziere auf die Flüchtlings-Unterstützung zu setzen. Mit beiden Maßregeln dürfte jedoch Preußen und Norddeutschland schwerlich gebient sein, denn selbstverständlich besitzen die Ansammlung von ein paar Hundert flüchtigen Hannoveranern in Holland oder der Schweiz und der Uebertritt einer hannoverschen Truppe in den französischen Dienst eine sehr verschiedene Bedeutung, und dies letzte würde doch thatsächlich durch den erwähnten Vorschlag bewirkt werden. Zum wünschenswerthesten möchte darum jedenfalls die factische Auflösung und Zerstreung der hannoverschen Legion erscheinen, und stünde bei einem darauf abzielenden Entschluß der französischen Regierung sicher von Seiten des preussischen Gouvernements das bereitwilligste Entgegenkommen zu gewärtigen. — Bekanntlich befindet sich die europäische Bevölkerung von Algier schon seit Anfang vorigen Frühjahrs einer Art von militärischer Organisation, verbunden mit regelmäßigen Waffenübungen, unterworfen, und wird jetzt als erster Schritt zu der Ausführung der Bestimmungen über die Bildung der mobilen Nationalgarde, die Errichtung der Mobilgarde dort zunächst erfolgen. Vorkünftig sollen in dieser Colonie 22 Bataillone Mobilgarde, und zwar 10 in der Provinz Algier, und je 6 für die Provinzen Oran und Constantine formirt werden. Die Aushebung der Mannschaften dazu wird nach dem Wortlaut des neuen Gesetzes erfolgen, die Cadres von Offizieren und Unteroffizieren für diese Bataillone sollen denselben dagegen aus Abgaben und Freiwilligen der activen Armee überwiesen werden. Wahrscheinlich dürfte mit der Formation dieser Bataillone auch sofort die schon im vorigen September bestimmte neue militärische Eintheilung von Algier in Kraft treten, wonach sich diese Colonie militärisch in das Littorale oder die Küstengegend, in die Mittelregion und die Wüstengrenze unterscheiden findet. Die Ueberwachung des Littorale würde für den Kriegsfall dann fernerhin ausschließlich der Mobilgarde übertragen bleiben, während die eingeborenen algerischen Truppen die Mittelregion besetzt halten und Theile der activen französischen Armee nur noch zu den Besatzungen auf der Wüstengrenze erforderlich wären. Der Vortheil der neuen Einrichtung würde sein, daß Frankreich für jeden gegebenen Moment zwischen 20,000—30,000 Mann von der zur Zeit in Algier stehenden 56,000 Mann fortziehen und im offenen Felde verwenden könnte, vorausgesetzt dabei allerdings, daß es sich nicht mit einer ihm überlegenen Seemacht in einen Krieg verwickelt befinde. — Die Bewaffnung der französischen Infanterie mit dem neuen Chassepot-Gewehre wird übereinstimmend nach allen Nachrichten als soweit fortgeschritten bezeichnet, daß der Abschluß dieser Maßregel schon Mitte dieses Sommers, oder doch spätestens bis zum Herbst dieses Jahres als erreicht angenommen werden darf. — Die Fenier-Bewegung und die neuesten Verwickelungen mit Amerika haben in England wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit dem durchaus ungenügenden Stande der englischen Landmacht und den sonstigen Anstalten für die Landesverteidigung zugelenkt. Zunächst wird es sich dabei um die Reorganisation der 1860 und 1861 gebildeten Freiwilligen-Corps handeln, und steht die Einbringung eines Gesetzesentwurfs dazu schon für die nächste Session des Parlaments zu gewärtigen.

[Der Finalabschluß der General-Schaktasse der Stiftung National-Dank] für das Jahr 186. weist ein Vermögen der Stiftung von 162,741 Thlr. nach. Hiervon kommen auf den allgemeinen Unterstützungsfonds 50,542 Thlr., auf den Fonds der Specialstiftungen 86,655 Th., auf den Fonds der Regimenter-Stiftungen 22,755 Thlr. u. s. w.

[Eingangszoll für Pferde in Frankreich.] Die französische Regierung geht mit der Absicht um, den Eingangszoll für Pferde, der für erwachsene Pferde 25 Fres. und für Jüllen 15 Fres. beträgt, auf 5 Fres. herabzusetzen. Es ist bereits von den landwirtschaftlichen Kreisen in dieser

Frage ein Gutachten eingefordert worden, welches jedoch den Erwartungen der französischen Regierung nicht entspricht.

Königsberg, 24. Febr. [Nothstandsbericht.] Die „Prov.-Corresp.“ enthält folgenden Bericht:

Seit dem letzten Berichte ist die Lage in soweit eine schwierigere geworden, als nunmehr nicht nur bei den losen Leuten und den größten Theile der Eigenlöhner, sondern auch schon bei einem Theile der bäuerlichen Wirthe das Brodtgetreide aufgezehrt ist. In den Kreisen Labiau, Gerbuden und Mastenburg ist der Bedarf nicht mehr vorhanden und muß von außen zugeführt werden. Bei den vorhandenen Communicationen hat dies aber, wie bereits früher berichtet, durchaus keine Schwierigkeit, so lange die Geldmittel fließen. Nur in den Wasser-Gegeuden am kurischen Haff und den in dasselbe mündenden Strömen können in dieser Beziehung Verlegenheiten entstehen, wenn nicht durch Anlage von Getreidedepots denselben vorgebeugt wäre. Ueberhaupt ist nunmehr das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, an geeigneten Orten Verkaufsstellen zu errichten und ist dies bereits mehrfach geschehen.

Andererseits ist die Lage dadurch eine bessere geworden, daß die Gelegenheit zur Arbeit vermehrt ist, und daß die Arbeiter in Folge der längeren Lage und der leiblichen Bitterung mehr verdienen als bisher. Zwar stellt der Frost dem allseitigen Angriff der Erdarbeiten an den Chausseen noch immer Schwierigkeiten entgegen, namentlich in den flachen Gegenden mit schwerem Lehmboden; demunerachtet ist es beispielsweise möglich geworden, auf der Staatsstraße von Friedland nach Allenburg schon in voriger Woche 340 Arbeiter mit Erdarbeiten zu beschäftigen und es sollen dafolgt noch mehr Arbeiter angenommen werden. Auf verschiedenen Kreis-Chausseen (z. B. in den Kreisen Mohrungen, Pr. Holland, Wehlau) ist ein Gleiches der Fall. Es sind bereits eine Menge von Chausseen in Angriff genommen und werden auf denselben viele Menschen hauptsächlich mit Stein schlagen beschäftigt. Bei mehreren Chausseen ist die Steinansuhr im Gange, ohne daß der Stein-schlag schon begonnen hätte.

Die Vorbereitungen werden allerwärts dazu getroffen, daß sobald der Frost abgeht, die Erdarbeiten auf den Chausseen überall mit Macht beginnen können. Inzwischen haben auch die Stände des Kreises Heiligenbeil nunmehr ein Chausseegeld von 6 Meilen beschossen und es ist hiermit die Verbindung des Ausbaues der Straße von Wehlau nach Jinten auf Staatskosten erfüllt, welcher hoffentlich bald begonnen werden wird.

Die Bitterung ist auch die Ursache, daß die vielen eingeleiteten Land-wirtschaftlichen Meliorationen noch nicht sämmtlich in Angriff genommen werden konnten. Inzwischen ist es gelungen, auch die Interessenten der Frauenburger Saffwiesen (5000 Morgen) zu einer Genossenschaft zu vereinigen, nachdem dies vor einigen Wochen bereits bezüglich der Wiesen von Walga—Wolitta-Rahlholz geschehen war. Auch die Bildung eines Verbandes zur Aufbesserung der Drewezwiesen bei Blauten steht in naher Aussicht. Der Kreis Wehlau hat ein Darlehen von 25,000 Thaler erhalten, aus welchem an Grundbesitzer Beträge zu Meliorationen dargelehnt werden sollen. Dem Kreise Friedland sind zu gleichem Zwecke 10,000 Thaler zugesichert.

Viele einzelne Gutsbesitzer haben Darlehne aus dem Meliorationsfonds erbeten und zum Theil schon erhalten. Wenn die Bitterung es irgend gestattet, werden alle diese doppelt nützlichen Unternehmungen eine Menge Menschen beschäftigen.

Ueberblicken wir die Regsamkeit, welche sich nunmehr in Bezug auf Chausseebauten und landwirtschaftliche Meliorationen gerade aus Anlaß des Nothstandes zu entfalten beginnt, so können wir nicht zweifeln, daß die schwere Heimichtung unserer Provinz den Keim einer großen Entwicklung birgt.

Anträge auf Bewilligung von Darlehnen gehen in großer Zahl ein. Viele sind bereits von der Regierung genehmigt. Aus dem Kreise Marienburg z. B. sind bis jetzt etwa 250 Gesuche um circa 20,000 Thlr. eingegangen und genehmigt. Im Kreise Pr. Culau sind bis jetzt 500 Anträge angemeldet, aus dem Kreise Gerbuden werden ca. 1000 angefordert, — ein Beweis, wie notwendig die ganze Maßregel war. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß die Darlehne bald ausgezahlt werden, theils damit das Saatgetreide frühzeitig beschafft werden kann, theils damit den schon jetzt vorhandenen Verlegenheiten in Bezug auf das Brodtgetreide und Viehfutter rechtzeitig vorgebeugt werde. Es war daher sehr gut, wenn ein Mobus gefunden würde, nach welchem, unbeschadet der Sicherheit, die Darlehne so gleich nach erfolgter Genehmigung und vor Ausfertigung der Schulbuchungen und deren hypothetischer Eintragung gezahlt werden könnten. Ein derartiger Antrag ist in der Vorbereitung. — Am traurigsten sind die Verhältnisse der kleinen Handwerker in den Städten, denen auszuweichen es bis jetzt an einem dazu bestimmten Fonds fehlt.

Die Preise des Roggens und der Kartoffeln haben sich nicht wesentlich verändert; doch hat der Woggen in den entlegeneren Kreisen etwas angezogen. Der Apphus ist noch immer ziemlich verbreitet, er bewahrt aber seinen verhältnismäßig milden Charakter. Die Zahl der Sterbefälle ist gering. In Liebhad, wo er am stärksten herrscht, haben ihn die vortheilhaftesten Anstalten des Johanniter-Ordens zum Steben gebracht und man darf auf ein baldiges Erlöschen der Epidemie dafolgt hoffen.

Stettin, 26. Febr. [Bestätigung.] Wie die „N. St. Z.“ hört, ist die Wahl des Ober-Bürgermeisters Burscher zu Elbing zum Ober-Bürgermeister unserer Stadt vom Könige bestätigt worden und der hiesigen Regierung davon durch den Minister des Innern zur weiteren Veranlassung Kenntniß gegeben. Die Einführung des Herrn Burscher in sein neues Amt steht nahe bevor.

Sildesheim, 19. Febr. [Für die 17. allgemeine deutsche Lehrerversammlung] in Kassel, welche ausnahmsweise diesmal in der zweiten Hälfte der Pfingstwoche, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 4.,

Berliner Herzens-Ergießungen.

Berlin, 23. Febr. Ich habe Ihnen in meinem letzten Briefe von den etwas leichtfertigen Freuden des renommirten Ballet-Corps-Balles verschämte Kunde gegeben und erlaube mir diesmal, nachdem ich früher den ersten Subscriptionsball im königlichen Opernhaus mit zu flüchtiger Nonchalance behandelt, dem Genuß der Freuden und Leiden des zweiten, auch wohl des letzten dieses Winters, Worte zu leihen. Jedesmal, wenn ich mich — in der Regel schon vor Mitternacht — aus dem Niesen-Prachtfaal absentire, geschieht es mit dem stillen Gelöbniß: „heute dagewesen, und nun nicht wieder!“ Der Mensch ist aber ein schwaches Geschöpf, und ich bin dies und jenes. Nicht die Wahrnehmung, daß der diesjährige weibliche Jahrgang höherer Treibhausblüthen eben nicht zu den schönsten und anmuthigsten gehört, konnte mich am Freitag Abend abschrecken, zehn- und mehrjähriger Gewohnheit zum Opfer und zum Festbesucher zu werden. Ein wenig Schadenfreude trug auch dazu bei. Wieder, wie beim ersten Ball, so auch bei dem zweiten, brachten die Zeitungen die officielle Kunde, daß wegen zu großen Andranges keine Billets mehr ausgegeben würden, während ich triumphirend das Meinige bereits in der Tasche hatte, und so das wonnige Gefühl empfinden durfte, von Vielen beneidet, was bekanntlich weit angenehmer ist, als bemitleidet zu werden. So war es dieser Billettmangel, der schon bei Gelegenheit des ersten Balles manche unliebame Gardinenpredigt hervorgerufen haben soll, in welcher der in rechtzeitiger Billetbestellung nachlässige Gatte den Titel eines lieblosen Tyrannen gegen Frau und Tochter (falls dieser letztere Chesegegn vorhanden) davongetragen. Es spricht auch eine dunkle Sage von einem guten Chemann, der, um ja nicht die rechtzeitige Meldung zum zweiten Feste zu versäumen, reuwill und büßfertig seit dem Abendmahl des ersten Balles acht Tage und acht Nächte hindurch nicht die Thüre des Billettbureaus verlassen haben soll, in dieser Zeit nicht zu Frau und Kind zurückgekehrt sein soll. Eine verleumderische Version behauptet dagegen, daß er einen intimen Freund bei Androhung grauslicher, moralischer Enthüllungen zu der Billetbesorgung verpflichtet und währenddessen einen Incognito-Ausflug nach Wien gemacht habe, um dort sich bei einer früher hier engagirten und von ihm überaus hochgeschätzten Theaterdame über die schlechte Behandlung zu beklagen, die er in der Heimath von seiner heftigen Gattin zu erleiden gehabt. Wir glauben diese Verunglimpfung nicht, und wissen ja, daß „Berliner Mund, böser Mund“ von je her gewesen. Die Gattin ist überzeugt, daß ihr lieber Mann opferfreudig acht Tage und Nächte vor dem Billettbureau geschildwacht habe.

Um aber wieder auf den Ball selbst zurückzukommen, (was wir bei Gelegenheit eines etwa dritten nicht mehr thun werden, weder persönlich noch brieflich), so war es vorgestern ¼ auf 9 Uhr, als wir in das Lichtmeer, das auf uns von der Wölbung des Riesenfaales aus zahllosen Gasflammen niederströmte, hinein- und die breite Treppe hinaufschwoben, die zu der königlichen großen Mittelloge — bei diesen Festen in eine innere Eingangshalle umgewandelt — emporführt. Dort war ich sicher, in der hinteren Nische die beiden bekannten Ballchronisten R. und L. zu finden, die, wenigstens was das Fest und seine Theilnehmer betrifft, Alles wissen und Alle kennen, ein Admodi-Par, das mit diabolischem Wohlbehagen die äußeren Salouifen der Damen- Herzen, so wie die Schädeldecken der anwesenden bedeutenden Männerwelt aufzuklappen versteht, und uns tiefe Einblicke in diese geheimen Regionen des Herzens und des Kopfes gewährt. Wenn wir doch die Resultate dieses „Schausens“ veröffentlichen dürften; Es thut's halt aber nicht, wenigstens jetzt noch nicht, vielleicht später! Es wird mir schon gewaltig verdacht werden, wenn ich offen eingesteh, daß ich mit einer Emsigkeit sonder gleichen nach schönen Gesichtern suchte, und nur wenige fand, — daß volle Nacken und Büsten nur vereinzelt meinen Schritt auf Momente festelten, — und daß die lockigen Babelthürme auf den weißen Damenhauptern mich zur Bewunderung hinrissen, wie die Einfuhr dieses Artikels in Berlin sich in neuester Zeit so bis in's Kolossale gesteigert habe.

Es muß viel gewachsen sein — auswärts. — Ein nach neun Uhr gewagter Gang durch den Saal war kein gefahrloser mehr, wie eine Viertelstunde früher, wo wir das damals noch leise wogende lebendige Meer bequem, wie die Kinder Israels das rothe durchschritten hatten. Jetzt umrauschte uns schon eine herausschwellende Springfluth, die wir als rüstigerer Schwimmer, wie es einst die Pharaonischen Judenverfolger gewesen, doch Mühe hatten zu überwinden und das emporstrebende Treppenufer wieder zu gewinnen. Wie gesagt, ist dieses Pläzchen für dies Fest der sicherste, schönste Standpunkt, von dem man, wie ein aus dem Weltgewühl in die stille Einsamkeit geschütteter „Gerechter“ mit contemplativer Zufriedenheit auf die, unter Mühe und Sorge durchkämpfte Lebensbahn zurückschauen darf. Zu den Unbegreiflichkeiten gehört, daß in diesem Chaos von Schleißen und dazu gehörenden Schleißen-Trägerinnen noch getanzet werden konnte. Für diese Leidenschaft blieb aber dennoch Raum, wie „für ein liebend Herz in der kleinsten Hütte.“ — Von dem Polonaisen-Umgang — begleitet nicht nur von Rücken-scher Instrumental-, sondern auch Vocalmusik des Theaterchors — der königlichen und prinziplichen Herrschaften, unter-

welchen selbstverständlich nur die hohe Wöchnerin, die Kronprinzeßin, fehlte, nehme ich selbst Umgang, da er sich im bekannten Cerimoniel bewegte. Vorübergehende flüchtige Ansprache seitens der erlauchten Personen, ließen einzelne Beglückte in Wonne erglänzen. Im Speisesaale habe ich keine Magenleidende bemerkt, wenn ich nach dem gefundenen Appetit artheilen darf, dessen sich die Soppirenden allerseits zu erfreuen schienen. Von Hungernoth konnte nicht die Rede sein, da Herr Borchardt, der doppelt decorirte Ritter rechtzeitig für die nöthigen Vorräthe gejorgt und so jede Calamität abgewendet hatte. — Somit nehme ich Abschied von dem Prachtfeste; wünschen Sie im nächsten Jahre eine Beschreibung desselben, so benutzen Sie gefälligst die heutige. Sie wird dann auch auf's Jota stimmen. Alles wiederholt sich im Leben, die Berliner Subscriptionsbälle auch.

Die General-Intendant der königlichen Schauspiele hat uns vor einigen Tagen ein neues Musikwerk gebracht: „Die Fabier“, große Oper in 5 Acten, Text nach Freytag's gleichnamigem Drama, bearbeitet von G. v. Meyern (dem Coburger Hoftheater-Intendanten), Musik von Langert, einem jungen Componisten, dem zuerst der kunstsinige Herzog von Coburg den Weg zur Bühne durch die Zulassung seiner beiden früheren Opernarbeiten: „Die Jungfrau von Orleans“ und „Des Sängers Fluch“ bahnte. Bei der Vorliebe und Theilnahme, die man der romantisch-politischen Gegenwart widmet, interessirt das, was sich „480 vor Chr.“ in Rom begeben, wohl nur Historiker von Fach, von denen nur wenige so entschiedene Musiker und Musikfreunde sind, daß sie sich die Leiden und Freuden jenes römischen Patricier-Geschlechts nach Noten vorzulegen zu lassen entschlossen wären, wogegen unser musikalisches Publikum wohl zu wenig historischen Sinn zeigt, um seine Zeit zu weitläufigen römischen Vorstudien zu verwenden. Dieser Zwiespalt ließ ein Interesse für die Oper schwer aufkommen. In musikalischer Beziehung erkannte man, daß der junge Componist als Vorbilder Richard Wagner, Heilweise also auch Gounod verehere und ihnen nachzueifern sich bestrebe. Wie bei jenen legt auch er den Schwerpunkt der Melodie in die Instrumentation, und weist den Sängern mehr eine deklamatorische Charakteristik ihrer Aufgaben zu. So fehlt für das große Publikum also das „ins Ohr fallen“ und melodisch Hastende, das sich vorzugsweise nur in den Ensembles und in den Chören zeigt. Die Aufführung war durch die Damen Grün und Horina und die Herren Bowersky, Weg, Fricke eine treffliche, die Ausstattung eine prächtvolle und die Scenirung, namentlich in der malerischen Gestaltung und Gruppierung der Massen — wie bei dem saturnalischen Feste — ein Meisterwerk des Regisseur Hein, den man mit dem Compo-

5. und 6. Juni stattfinden soll, sind bereits zahlreiche Vorträge angemeldet, und zwar für die Hauptversammlung 17, für die Nebenversammlungen außer den stehenden 3. Die Vorträge für die Hauptversammlungen sind die folgenden: 1) Diesterweg's Wort: Lebe im Ganzen! 2) Die berechtigten Wünsche der deutschen Volksschullehrer. 3) Durch welche Momente vermag die Volksschule als Erziehungsanstalt zu wirken? 4) Was hat die deutsche Schule zu thun, um die Jugend selbstständig und thatkräftig zu machen? 5) Die Gegenwart verlangt, daß der deutsche Volksschullehrer ein Schulmann werde. 6) Ist die Regulativ-Pädagogik anzuerkennen oder zu bekämpfen? 7) Die Schule im Kampfe mit dem Leben. 8) Die Anordnung und regelmäßige Berufung von Schulfondben ist für die Entwicklung des deutschen Schulwesens nicht nur nützlich, sondern auch notwendig. 9) Die pädagogische Bedeutung der Volkswirtschaftslehre. 10) Die Lehre von Arbeit und Capital in der Schule. 11) Die Pflicht des Staates, seine Armen zu erziehen. 12) Waisenerziehung. 13) Schule und Gesundheit. 14) Die Nothwendigkeit der organischen Verbindung des Fröbel'schen Kindergarten mit der Volksschule. 15) Hat die Schule einen besonderen Nachdruck auf die Entwicklung des Gemüthes zu legen? 16) Lesen und Lectüre der Jugend. 17) Die Schule der Frauen. — In den Neben-Versammlungen wird theoretisch und praktisch die Lactischreibmethode dargestellt werden und werden ferner Vorträge gehalten werden über die Reform des deutschen Auftrages und die neuen Klassiker-Ausgaben und das deutsche Lesebuch. Da für die Haupt- und Nebenversammlungen noch andere Themata im Ausicht stehen, so wird also wiederum, wie bei der 16. Lehrerversammlung am hiesigen Orte, Gelegenheit geboten sein, das Wichtigste und Zeitgemäße auszuwählen. Daß die Berlegung der Versammlungstage auf den Besuch der Versammlung einen nicht zu deren Gunsten ausfallenden Einfluß ausüben wird, glauben wir vorherzulegen zu können. Den hiesigen Lehrern ist zum Besuch der Versammlung die Pfingstwoche freigegeben, wird das aber auch in den übrigen Provinzen geschehen? (S. N. 3.)

**Frankfurt a. M., 25. Febr.** [Ueber einen Unfall], welcher den Herzog Adolf von Nassau gestern betroffen, meldet das „Fr. Z.“ heute Folgendes: Der Herzog, welcher bekanntlich seinen Winteraufenthalt in unserer Stadt genommen, stürzte gestern Mittag gegen 2 Uhr bei einem Spazierritt um die Promenaden an der Ecke der Sternstraße mit seinem Pferde so unglücklich, daß er ohnmächtig in das Haus Nr. 19 der Eisenheimer Anlage gebracht werden mußte. Hier lag der Herzog bis 5 Uhr, wo er in seine Wohnung, das Rothschild'sche Palais auf der neuen Mainzerstraße, gefahren werden konnte. Eine äußerliche Verletzung hatte er nicht davongetragen, wohl aber eine heftige innere Erschütterung, welche eine schlaflose Nacht und Erbrechen zur Folge hatte. Der Morgen verlief ruhiger und das neueste Bulletin von heute, 10 Uhr Morgens, lautet: „Die Erscheinungen der Erschütterung haben nachgelassen. Der Zustand ist beruhigender.“

**Karlsruhe, 25. Febr.** [Der Kriegsminister.] Die „Karlsruh. Ztg.“ bringt heute die officiële Bestätigung der Nachricht von der Ernennung des ehemaligen preussischen Generalleutnants v. Beyer zum großherzoglich badenschen Kriegsminister; und außerdem folgende Verordnung:

„Der mit Meiner Entschliessung vom 23. d. M. zum Kriegsminister ernannte vormalige königlich preussische Generalleutnant v. Beyer tritt als Generalleutnant und Generaladjutant in Mein Armee Corps ein. Karlsruhe, den 24. Februar 1868. (gez.) Friedrich. (gez.) Jolly.“

**Desterreich.**

**Wien, 25. Febr.** [Herrenhaus. — Clericale Propaganda. — Verfassungsleid.] Mit der feudalen Opposition scheint unsere Regierung nicht viel Umstände machen zu wollen. Wenigstens versichert man, daß statt der ausgetretenen Hochtorien ein neuer Pairsstab für das Herrenhaus zu erwarten steht — wobei es nur noch zweifelhaft sein soll, ob man die Pairie der erblichen Mitglieder unter den Secessionisten einfach als ruhend betrachtet, oder auch ihnen gleich den bloß lebenslänglichen demissionären Pairs sofort neue Nachfolger geben und somit die Kinder die Sünden der Väter büßen lassen wird. — Anders steht es um die clericale Agitation. Hageldicht wie die Confronti im Mailänder Carnatione regnet es bei uns Hirtenbriefe zur Fastenzeit, die sich aber lediglich mit den Streitigkeiten des Episcopates beschäftigen — wie ja auch die Kanzeln bei uns längst dem Worte Gottes entfremdet, nur noch von dem betäubenden Lärm der römischen Hierarchie widerklingen. Steht doch die Annahme des neuen Ehe- und Schulgesetzes nunmehr auch im Oberhause vor der Thüre, und ist doch das Concordat in Fetzen zerissen, wenn der Geistlichkeit die Herrschaft über die Volksschule, die Ehegerichte und durch Einführung der Civilehe auch das fruchtbarste Feld der Mischehen entzogen sind. Darum ist jetzt auch Cardinal Rauscher mit einem Hirtenbriefe gegen die neuen Staatsgrundgesetze und das parlamentarische Ministerium in die Schranken getreten. Bisher hatte Rauscher es als gebildeter Hofmann verschmäht, den rohen Ton seiner Kollegen anzuschlagen, heute aber erblickt auch er Gefahr im Verzuge und führt daher, alle höheren Präntensionen aufgebend, jenes grobe Geschütz ins Feuer, das am meisten

geeignet ist, auf die Einbildungskraft alter Weiber und einfältiger Bauern einen drastischen, nachhaltigen, haarsträubenden Eindruck zu üben. Der Liberalismus — sagt Se. Eminenz — sei „ein weitverbreitetes, einträgliches Handwerk“, das mit „Lüge, Hohn und Verpöchtung“ hantire. Sollte man nicht glauben, der Cardinal sei selber unter die Liberalen gegangen, da er gleich hinterdrein diese ungemein wahre Behauptung zu Markte bringt, es sei bei diesen Neuerungen nur darauf abgesehen, die Jugend dem katholischen Glauben abwendig zu machen und die Berechtigung zu erwerben, daß man sich der Frauen nach Belieben entledigen könne? Aber mit den Worten: „die Verbeugung gegen die Kirche ist nicht nur jeder äußeren Beschränkung entbunden, sondern wird sogar mannigfach gefördert“, wirft der Erzbischof der Regierung selber den Handschuh hin. Läßt Bischof diese Keckheit einem Bischofe ungestraft hingehen, dann muß er sich auch nicht einbilden, daß die armen Bezirksvorsteher, die er als Heerbann gegen die clericale Agitation in den Provinzen aufbietet, den Muth haben werden, den fanatischen Kanzelrednern ernstlich zu Leibe zu gehen. — Den Eid auf die Verfassung ist allerdings die clericale und bürocratische Reaction im Vereine auf dem besten Wege zu einer bloßen Farce herabzudrücken, was ihr dann auch wesentlich erleichtert wird durch die formlose Art, wie die Reversale in den Aemtern und Schreibstuben von Pult zu Pult cursiren, um gleich einer Verordnung über das Tragen der Bärte „an Eidestatt“ unterzeichnet zu werden. Den Geistlichen, die zugleich Lehrer sind, haben die Bischöfe vorgeschrieben, die Formalität zu erfüllen, da dieselbe keineswegs eine Billigung der Staatsgrundgesetze ausdrücke. In den Aemtern aber erklärt wohl hier und da ein Chef: dieser Dienstbesag selbstverständlich nur, daß wir den neuen Regierungsprincipien, wie allen früheren, so lange treu bleiben werden, als sie eben höchsten Ortes in Kraft erhalten werden!

**Italien.**

**Florenz, 24. Febr.** [Finanzielles.] Die Kammer hat die Verathung über das Budget für 1868 geschlossen; es ergibt sich, daß die Ausgaben 997,965,447 Fr. 91 C. betragen und die Einnahmen 779,888,020 Fr. 71 C., so daß ein Deficit von 218,077,427 Fr. 20 C. vorliegt. Außerdem aber wird noch für etwa 40 Millionen supplementarische Interessen von Bona des Staatschages, für mehr als 20 Millionen Agio auf in Gold zu leistende Zahlungen im Auslande, für 36 Millionen Rückzahlungen bezüglich der Verwerthung der geistlichen Güter, und für noch etwa 10 Millionen sonstiger Rückzahlungen zu sorgen sein, so daß das Deficit im Ganzen immerhin etwa 330 Millionen betragen wird. Diejem Zustande muß Abhilfe geschafft werden. Ohne neue Steuern, ohne Reform des Steuerwesens ist es unmöglich, der Verlegenheit abzuhelfen. Wie viele Sorgfalt man auch auf die Verathung des Budgets von 1869, welches in der zweiten Hälfte des März vorgelegt werden wird, verwenden möge, so wird dies doch nicht das gewünschte Resultat geben, wenn man nicht zuvor die von den Ministern des Innern und der Finanzen vorgeschlagenen Maßregeln votirt.

[Bourbonische Umtriebe.] Die „Trief. Ztg.“ hatte kürzlich über die bourbonischen Umtriebe berichtet, deren Centrum Rom und deren Zweck eine Umwälzung in Süditalien ist, und hinzusetzt, daß die italienische Regierung die Beweise dafür in Händen zu haben glaube, daß diese Umtriebe mit einer legitimistischen Verschwörung in Frankreich in Verbindung stehen, deren Zweck der Sturz der Napoleoniden und die Wiedereinsetzung der Bourbons sei. Jetzt meldet sie: „Wie wir hören, hat die italienische Regierung auch eine Anzahl in Rom gerätheter silberner Denkmünzen nach Paris gesandt, welche das Bildniß des Grafen von Chambord mit der Umschrift: „Henri V, Roi de France“ tragen, die in Rom in großer Menge circuliren und deutlich für die Pläne der Legitimisten sprechen. Daß übrigens die päpstliche Regierung, obschon sie ihre Existenz der französischen Intervention und dem Schutze Frankreichs verdankt, durchaus keine besonders freundlichen Gesinnungen gegen Frankreich und den Kaiser der Franzosen hegt, geht aus mehreren Anzeichen hervor.“

**Rom, 18. Febr.** [Von der päpstlichen Armee] meldet der „Univers“, daß dieselbe „zum giftigen Aerger der Italiensim“ mit jedem Tage an Zahl und innerer Tüchtigkeit zunimmt. Die französische Legion wächst fortwährend. Zuaven, Scharfschützen, Irländer strömen herbei, die Canadier sind unterwegs, ca. 3—400 Ungarn mit Waffen, Uniformen, Pferden und vielen Geldern werden erwartet. Ganz besonders aufgebracht sind die Italiensim über das Umschgreifen der katholischen Bewegung in Spanien und Deutschland; die dreimal wiederholten und sehr deutlichen Erklärungen des Königs von Preußen zu Gunsten des Papstthumes haben sehr böses Blut gemacht. Die Revue

bei der Villa Borghese war prachtvoll. Der österreichische General Clam-Gallas, der derselben bewohnte, hat laut seine Bewunderung ausgeprochen. Nie habe er beweglichere und martialischere Truppen gesehen. Er würde auf der Stelle zu Pferde steigen, um dem schönen Zuaven-Regimente in den Kampf zu folgen. Er würde dadurch selber, seiner Regierung und der apostolischen Majestät eine Ehre erwiesen. Wenn es sich um die heilige Kirche handle, so könne sich jeder General als gemeiner Soldat schlagen.“ Man mach' den begeisterten General darauf aufmerksam, daß Fr. v. Beust seinen Enthusiasmus wohl nicht theilen dürfte. „Das weiß ich nicht“, antwortete Clam-Gallas, „aber ich bin gewiß, den Gedanken meines Souveräns auszudrücken“. — Der „R. Z.“ schreibt man von hier:

„Die Vereine, welche sich mit Verbungen für's päpstliche Militär beschäftigen, haben im neuen Jahre die früheren Leistungen weit überboten, so daß nächstens der bisher unerhörte Fall des Ueberflusses an Streitem für die Sache des Papstes eintreten wird. Rekrutenhaufen kommen fortwährend aus den deutschen Provinzen Oesterreichs an, aber fast keine aus Galizien, Ungarn, Croatien, Myrien, wenige aus den Rheinlanden und Westfalen, mehr aus Frankreich, Spanien, Irland, die meisten aus Belgien und Holland. Weil General de Failly die Chassepotgewehre für die Schlüßsoldaten doch zu gut hielt, hat er nicht lange vor seiner Rückkehr nach Frankreich die Annahme der Remingtonflinte für die päpstliche Infanterie durchgesetzt. Einige Abtheilungen sind damit schon versehen. Die Vernehmung der Artillerie um fünf Batterien übernehmen belgische Fabrikanten für den halben Preis. Unter den Offizieren findet man nun der Mehrzahl nach Spröhlinge des hohen Adels aller Lande, daher viel Eleganz, und auch General Kanzler, der Emporkömmling aus Babel, leistet in der Toilette das Seine. Die Photographien zeigen ihn in jener Haltung, wie man den alten Väcker im fliegenden Saue reiten sieht.“

[Der Papst] hat dem Gebrauche gemäß die Fasten-Prediger in Rom empfangen. Ehe er ihnen den apostolischen Segen gab, hielt er ihnen eine kleine Anrede von durchaus religiösem Charakter. In dieser Rede sprach der Papst die Hoffnung aus, daß Rom, welches noch jüngsthin wieder, Dank der Treue seiner Unterthanen und der päpstlichen Soldaten, Dank der Ergebenheit der katholischen Welt, Dank besonders Frankreich, welches diesmal wieder, wie bereits bei andern Gelegenheiten, ein Werkzeug der Vorsehung gewesen, beschützt worden sei, nicht ferner bedroht werde.

[Herr v. Sartiges] hat dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überreicht, welches dem heil. Vater für die unaufgeforderte Promotion des Mgr. Bonaparte zum Cardinalat dankt. Man macht Appartements für den Prälaten im Palast Bonaparte bereit.

[Der Katholicismus in England] Der „Osservatore“ eröffnet mit der Ueberschrift „Der Katholicismus im neunzehnten Jahrhundert“ eine Reihe von Artikeln, deren erster sich mit England beschäftigt und einige statistische Nachweise enthält, von denen hier einige folgen mögen. Im Jahre 1830 hatte England 434 katholische Priester, 410 Kirchen, 16 Frauenklöster und kein einziges Kloster für Männer. 1862 gab es 1242 Priester, 872 Kirchen, 162 religiöse Häuser für Frauen und 55 für Männer. Im Jahre 1867 finden sich 1415 Priester, 1014 Kirchen, 63 Mönchsklöster, 204 Nonnenklöster und 11 Collegien. In London allein und seiner Umgegend existiren 17 Männer- und 32 Frauenklöster, ein Seminar und drei Collegien. Die Zahl der Katholiken in den bedeutendsten Städten des vereinigten Reiches wird jeden Tag beträchtlicher. In Liverpool zählt man schon 100,000 Katholiken, in Manchester mehr als 70,000; London hat allein in der Diöcese Westminster über 175,000 und die ganze Stadt 300,000. Die jährliche Zahl der Uebertretenden beträgt in London etwa 1000, wovon die eine Hälfte auf die wohlhabenden und gebildeten, die andere auf die arbeitenden Klassen kommt. — Solchen Zahlen und der umfangreichen Bewegung zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes gegenüber, schreibt man der „Weiser-Ztg.“, wird man unwillkürlich versucht, einen Blick in die inneren Verhältnisse der Kirche zu thun, und da findet man Herrschaft der 3 Suiten, einen immer schroffer und unveröhnlicher sich gestaltenden Gegensatz gegen die modernen Culturbestrebungen und die Aussicht auf ein Concil, welches, wenn es den beabachtigten Erfolg hat, der freien Betheiligung der Wissenschaft an der Entwicklung der kirchlichen Lehre den Todesstoß verfehen wird.

**Frankreich.**

\* **Paris, 24. Febr.** [Zur orientalischen Frage.] In den Regierungskreisen fährt man fort, sich das Ansehen zu geben, als glaube man nicht an die Versicherungen der rumänischen Regierung hinsichtlich ihrer Unschuld wegen der bulgarischen Banden auf ihrem Gebiete. Die Agenten aus Belgrad, Galatz und Ruskischuk werden nicht müde, Alarmnachrichten aller Art ins auswärtige Amt gelangen zu lassen. Die „Patrie“ bringt heute wieder eine Mittheilung aus Galatz, nach welcher man jenseits der Donau alles Vertrauen auf die Unterstützung der nach Rumänien geflüchteten Bulgaren und Serben setzt. Die Häupter handeln mit größerer Vorsicht, als bei der letzten Erhebung; sie vermeiden möglichst die Nähe der Städte und vereinigen ihre Anhänger nur auf dem Lande am Ufer der Donau, und immer nur in kleiner Zahl, um ohne Verdacht den Fluß überschreiten zu können.

nisten und den Darstellern wiederholt rief. — Das Victoriatheater hat am Sonnabend eine „Felsenhaut“ zu Markte getragen; so nennt sich die neue „Ferie“, ein Suckkastenbild mit vierzehn Decorationen und scenischem Zubehör, auch etwas Dialog und Couplets, die eigentlich nur vorhanden sind, um unterdeß eine neue Decoration zu stellen. Man hatte die Aufführung so überreilt, daß die Hauptdarsteller, nämlich die Maschinieren, mit nichts weniger als zauberischer Schnelle, sondern sehr mangelhaft die Pflicht thaten, was das Publikum zu Ausbrüchen über Laune bewog. Dieser mißliebigen Aufnahme ungeachtet, wird „contractlich“ die Ferie eine bestimmte Reihe von Abenden durchmachen, und das Publikum hingehen, um sich das „dramatische Cyclo-rama“ anzuschauen. Das ist der Lauf der Victoria-Welt. — Herr Hendrichs hat auf dieser Bühne als Abschiedsrolle noch einmal den Tell gegeben, und sich so mit der Fahrt über den stürmischen Schweizersee gleichsam zu seiner Fahrt über das Weltmeer „nach America“ vorbereitet. — Noch einmal will ich sichtlich ins Opernhaus zurückkehren und erwähnen, daß Frau Lucca nach ihrer Wiederankunft aus Petersburg, dem Schätze spendenden, in Nicolai's „lustigen Weibern“ zum erstenmal aufgetreten ist. Haus natürlich ausverkauft. — Parquetplatz bei den Villerhändlern mit dem Minimum eines Friedrichsdor's bezahlt. Enthusiasmus bis zur rabbia gesteigert, — das zu Glacee-Handschuhen verwandelte Leder von mehreren Ziegen-Hekatomben zu Trümmern zerklüftet, — alle Treibhauer geplündert, — dau von einem, der Sängerin hierher nachgerasteten Petersburger Enthusiasten ein Lorberkranz gesendet, dessen Atlaschleife mit Brillanten geschickt war. Alles in Allem — Theater-Verrücktheit, wie diese nur glücklicherweise in den „Weltstädten“ grassirt. Alle Achtung der Besonnenheit vernünftiger Provinz-Publikummer!

Die politisch wohlberathenen Heiraths-Allianzen zwischen Rußland und Griechenland dauern fort und beweisen deutlich, wie diese für das Neb, mit welchen die Türkei gefangen werden soll, so feinen Fäden mit Consequenz weiter gesponnen werden. Sie werden staunen, wenn ich Ihnen mittheile, daß in der Boj'schen Zeitung als Verlobte schwarz auf weiß sich annunciren: „Apbrodite und ein — kaiserlich russischer Titularrath“! Das romantische Räthsel löst sich prosaisch dahin, daß sie eine blonde Choristin des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters ist, ein Fräulein Suchy, eine geborene Czegin, deren ausgezeichnet schön geformte Gliedmaßen sie würdig gemacht, in Offenbach's Orpheus de tricot-beengte Venus zu agiren und unter diesem Götternamen beim leichtfertigen Publikum bekannt zu sein. Auch russische Titular-räthe haben Geschmack, und der Betreffende hat nun speciell das Glück,

olympische Freuden genießen zu dürfen. Vorausichtlich avancirt ihr Schwiegervater Zeus zum „Wirklichen Geheimen Rath“. Es geschehen übrigens nicht nur am Himmel, sondern auch im Großherzogthum Gerolstein wunderbare Dinge, da vor Kurzem einer der acht weiblichen Leibhusaren der Fürstin aus diesem Corps entfernt werden mußte, weil seine Corpulenz die ordonanzmäßige Fronte des in rothe enge Inexpressibles gekleideten Husaren-Detachements irritirte. Der weibliche Krieger hat bis auf Weiteres eine Anstellung als Marketerin in bequemerem Costüm gefunden. „Honey soit qui mal y pense!“ Ueber Hof- und Militär-Angelegenheiten darf man nicht leichtfertig scherzen.

Wir leben noch im Februar, und dennoch scheint schon Maienluft seltene Knospen zum Springen zu entfalten, namentlich die liebenswürdig-offenherziger Weiblichkeit und auch aufrichtiger biederer Männlichkeit. Auf der letzten Beilageseite unserer Tagesblätter „spröht und grünt und blüht es“ in interessanter Ueppigkeit, so daß ich im Stande bin, meinem prosaischen Papierbericht eine kleine Blumenlese aus diesen Treibhäusern der Deffentlichkeit beizulegen. Schauen und lesen Sie „und bleiben Sie Ihrer Sinne Meister!“ — „Ein junger Mann von angenehmem Neuzen wünscht einer alleinstehenden Dame die einsamen Stunden angenehm zu verfüßen. Discretion selbstredend. Gefällige Adressen unter Henri Herz, franco poste restante.“ Die Franco-Bedingung und der Name scheinen darauf hinzudeuten, daß der „Versüßer“ zu dem Stamme gehört, der den Grundsatz festhält: „Kosken darf es mir nicht verursachen.“ — Ferner: „Ein junger Mann wünscht wöchentlich sich einige Stunden mit einer interessanten liebenswürdigen Dame zu amüsiren.“ — Dann die beachtenswerthe Offerte: „Sollte es einer Dame wünschenswerth sein, Freifrau oder Baronin zu werden, ohne ihre Selbstständigkeit aufzugeben, so würde dazu Gelegenheit geboten werden.“ — Man sieht, daß in dem sogenannten Berliner „Louissthum“ geschäftliche und geschäftige Bewegung herrscht. Jedenfalls gehören zu dieser „Louis-Race“ auch die Männer der beiden Frauen, die in folgender Annonce sich „offerriren“: „Zwei junge hübsche zwanzigjährige Frauen wünschen die nähere Bekanntschaft zweier älterer vermögiger Herren zu machen, um sich mit ihnen zu amüsiren.“ — Amüsement ohne Ende! Wäre es nicht gut, wenn z. B. die polizeiliche Theater-Censur ihr Geschäft aufgabe und ihre Thätigkeit dieser Amüsements-Branche zuwendete?!

In früherer Zeit habe ich oft das Wort „Scham“ gehört. Das ist jetzt wohl ein veralteter Begriff. Ich finde es sogar nicht mehr im Brockhaus'schen Conversations-Lexikon, zehnte Auflage. — R. Gardefeu.

Kurzer Abriss der Kirchengeschichte, nebst einer Uebersicht der Geographie von Palästina zur Zeit Jesu. (Als Anhang zur biblischen Geschichte.) Für katholische Volksschulen bearbeitet von Th. Kunz. Mit Approbation des höchwürdigsten südböhmischen General-Bicariat-Amtes zu Breslau. Preis 1/2 Sgr. Breslau. Verlag von Maruschke und Werdnt. 1868.

Daß in der Elementarschule eine kurze Uebersicht des kirchengeschichtlichen Stoffes, im Anschlusse an die biblische Geschichte des neuen Testaments gegeben werde, wird kaum Jemand bestreiten wollen. Nun existiren zwar kirchengeschichtliche Werke genug, aber dieselben sind entweder in einer für das kindliche Fassungsvermögen zu hohen Sprache verfaßt, oder sie sind zu umfangreich und zur allgemeinen Anschaffung in den Schulen zu theuer. Wenn daher der Verfasser des vorliegenden kurzen Abrisses den gewaltigen Stoff auf 19 Octavseiten d. i. in 26 Paragraphen in seinen Hauptmomenten, in geschickter Weise und in einfacher und bündiger Sprache zusammenfaßt, so wird er sich ohne Zweifel den Dank derjenigen Lehrer und Katecheten, welchen der Gegenstand zu lehren obliegt, erwerben und den Schülern einen wesentlichen Dienst geleistet haben. — Dasselbe gilt von der im Anhang stehenden Uebersicht der Geographie von Palästina zur Zeit Jesu. Wir können das Büchel, im Ganzen 1 1/2 Bogen stark, nur aufrichtig empfehlen und in die Hände der Schüler wünschen.

Zugleich bemerken wir, daß von demselben Verfasser die „Kleine Vaterlandskunde“ (4., nach der neuesten politischen Gestaltumgearbeitete Auflage) bei F. C. Neudart (Constantin Sander) erschienen ist. Dnn.

**London.** [Einwohnerzahl.] Nach dem eben veröffentlichten Ausweise des statistischen Bureaus für das abgelaufene Jahr ist die Bevölkerung der Hauptstadt (gegenwärtig 1,437,619 männliche und 1,644,753 weibliche Einwohner) seit 1851 um 720,136 Seelen gewachsen, ohne daß eine Vergrößerung des Territoriums stattgefunden hätte. Während 1851 durchschnittlich 30 Personen auf einen Quadratraste Flächenraum kamen, beträgt jetzt das Verhältniß 40 zu demselben Raume.

**Wien, 26. Februar.** [Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.] Die gestern benannten Gerichts-Chemiker Dr. Heller und Professor Kleinsky haben deponirt, daß nach den von ihnen gemachten Wahrnehmungen kein Zweifel darüber obwalten kann, daß die Gräfin Chorinsky mit Cyancaleum vergiftet wurde. Damit ist hier die Untersuchung so gut als beendet und wird, sobald das noch aufgehaltene Gutachten der Gerichtschemiker aus München eingelangt sein wird, der Act zur Antragstellung dem Staats-Anwalte zugestellt werden.

[Hotelwagen auf der großen nord-amerikanischen Westbahn.] Auf dieser Eisenbahn ist eine wichtige Verbesserung eingeführt worden, in Folge deren eine Eisenbahnreise eben so bequem zu machen ist, wie eine Reise auf einem Dampfboote. Diese Verbesserung besteht in der Einführung des Hotelwagens, der mit Sitz-, Sprach- und Speisezimmer und mit Küche versehen ist, und Nachts in einen Schlafwagen vermandelt und in Gemächern mit Bettstellen u. s. w. abgetheilt wird. Eine Gesellschaft von Congressmitgliedern ging kürzlich von Philadelphia nach Westende der neuen Eisenbahn, 325 englischen Meilen von Omaha, in einem der Hotelwagen ohne einen Wagenwechsel, versorgt mit Speisen aller Art und jedem erforderlichen Luxus, mit Einschluß von Wädem.

### Großbritannien.

**E. C. London, 24. Febr. [Vom Hofe.]** Nach längerer Zeit zum ersten Male begab sich der Prinz von Wales am vergangenen Sonnabend nach Osborne zu einem Besuche bei der Königin, kehrte aber schon am Nachmittage wieder von dort zurück. Die Rückkehr der Königin von Osborne nach Windsor ist vom 28. auf den 3. März hinausgeschoben, weil die Ärzte für den in der Genesung begriffenen Prinzen Leopold einen um einige Tage verlängerten Aufenthalt an der See für vorthellhaft erklären.

[Die Admiralität] beabsichtigt im Laufe der Parlamentssession den Bau zweier Panzerschiffe ersten und dreier zweiten Ranges dem Unterhause als nöthig zu empfehlen. Es wird dies als das Minimum des Flottenzuwachses bezeichnet, den man unbedingt dem Etat hinzuzufügen müsse, um mit den übrigen Seemächten Schritt zu halten.

[Abyssinischer.] Von Hrn. H. A. Stern sind Nachrichten aus Magdala vom 31. December und 6. Januar eingetroffen. Die Briefe dieses Missionärs unterscheiden sich von denen Rassam's und Pridcaur's nicht zu ihrem Vortheile; Letztere sind bündig und anziehend geschrieben, erstere dagegen schwülzig bis zur Unlesbarkeit. Stern fest noch einige Hoffnung auf Gohayze von Waag und meint, dessen Rückzug nach dem Takkaze sei nur eine Kriegslist, um den König Theodor in das tiefe und zerklüftete Dschiddah-Thal gelangen zu lassen und dort durch einen Ueberfall zu vernichten. Er glaubt sogar, daß die Befreiung schon an den Thoren des Gefängnisses sehe" und ihm ermöglichen werde, um Ostern wieder bei den Seinigen in London zu sein. Der Consul Cameron hegt, wie aus einem Briefe vom 30. Dec. erhellt, die Ueberzeugung, daß die britischen Truppen eigentliche Kämpfe nicht zu bestehen haben werden, er hofft nur, daß sie recht rasch vordringen.

[Die englische Presse] ist gegenwärtig im vereinigten Königreiche durch 1404 Blätter vertreten. Davon kommen 1084 auf England, 49 auf Wales, 139 auf Schottland, 128 auf Irland und 15 auf die britischen Inseln. Der Zuwachs in den letzten 2 Jahren beträgt 147 hauptsächlich in England, während Irland und Schottland einen kleinen Ausfall nachweisen.

[Nach Amerika ausgewanderte Handwerker,] zumal aus den schottischen Eisenbezirken, senden traurige Berichte an ihre Angehörigen über die Noth unter den arbeitenden Klassen dort und wiberrathen allen Auswanderungslustigen ihren Voratz auszuführen, da in manchen Industriebezirken  $\frac{1}{4}$  der Arbeiter ohne Beschäftigung seien.

**London, 26. Febr. [Der Lordkanzler]** erklärte heute beim Eintritt in seinen Gerichtshof, daß er zum letzten Male den Vorsitz führe. Der Gerichtshof vertasste sich demgemäß. Lord Cairns wird als sein mutmaßlicher Nachfolger im Amte bezeichnet.

[Gustav Victor] wurde heute vom Central-Gerichtshof wegen Betruges durch viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil derselbe durch die falsche Vorspiegelung, über ein angeblich von Hannoveranern gegen das Leben des Königs von Preußen geschmiedetes Complotz Mittheilungen machen zu können, von der preussischen Gesandtschaft Geld erschwindelt hatte.

### Rußland.

**Δ Von der polnischen Grenze, 26. Febr. [Die russischen Feiertage.]** Zur Beleuchtung der Verhältnisse in Polen diene Nachstehendes. Durch kaiserlichen Uas ist es den Polen resp. römischen Katholiken geboten, nicht nur ihre Feiertage nach dem Kalender neuen Stils zu feiern, sondern, wenn die russischen Feiertage 12 Tage später eintreten, müssen dieselben Ceremonien in den römisch-katholischen Kirchen an russischen Feiertagen wiederholt werden, dergestalt, daß die Polen zweimal Ostern, Neujahr, Pfingsten und Weihnachten feiern, da strenge darauf gesehen wird, daß man nicht arbeitet, wie überhaupt alle Hütten, Bergwerke und Fabriken zweimal im Betriebe unterbrochen werden. Bei der Abwehung und allgemeinen Noth und notorischen Armutz möge jeder ersehen, welchen Noththeil ein solches Gesetz einem ganzen Lande verursacht, in welchem ohnedies der Feiertage viel mehr sind, als deren die katholische Kirche in Preußen feiert. — Als am Neujahr neuen Stils der Pfarrr in Boleslawice, dem Geh. Commersientath v. Kramsta gehörig, der Gemeinde vermeldete, daß laut Uas ihres allergnädigsten Kaisers, den 13. Januar am russischen Neujahr derselbe Gottesdienst sich wiederholen würde, und die Gemeinde verpflichtet sei, den Tag zu feiern und die Kirche wie heute zu besuchen, antwortete laut ein Bauer, er würde dies nicht thun, denn wer würde ihm zu essen geben, wenn er nicht arbeite, sondern zweimal feiere, er würde und müsse an diesem wie die andern Tage dreifen. — Natürlich ließ der Woyt den Bauer verhaften und nach Oltusz, die Kreisstadt, abführen, wo er längere Zeit lag, dann entlassen unter polizeilicher Aufsicht gestellt wurde und immer noch in Angst darüber lebt, was nachkommen könne.

### Provinzial-Beitung.

**Breslau, 27. Februar. [Tagesbericht.]**

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 27. d. Vorüber: Kaufmann Steiner. In der geheimen Sitzung, welche am 20. d. zu Ende der an diesem Tage abgehaltenen Versammlung stattfand, ist auf Antrag des Magistrats eine Prämie von 15 Tblr. für Ermittlung der Diebe der von der Promenade gestohlenen bronzenen Victoria-Statue bewilligt worden. In Folge der Amtsniederlegung des Stadtverordneten Ludwig hat sich die Grundeigentums-Commission neu constituirt und zum Vorsitzenden den Stadtverordneten Hübner, zu dessen Stellvertreter den Stadtverordneten Hillebrand erwählt. Der Partikulier Carl Stage feiert am 6. f. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum und wird seitens der Versammlung begrüßt werden. Das Directorium des Augustin-Hospitals für franke Kinder hat Erhöhung des jährlichen städtischen Beitrages von 200 auf 300 Tblr. beantragt. Schierer wünscht den Antrag der Finanz-Commission zu übernehmen. Steiner macht darauf aufmerksam, daß das Directorium an den Magistrat den gleichen Antrag gestellt hat und danach dessen Vorlage abzuwarten sei. Schierer erklärt sich damit einverstanden.

Gewählt werden zum Schiedsmann für den Hummeri-Bezirk der Lohnfuhrwerksbesitzer Rudel, Hummeri 17, zum Schiedsmann für den Johannis-Bezirk Kaufmann Marberg, Grüne-Baumstraße 1, zum Schiedsmann für den Schweidnitzer Anger-Bezirk III. Maurermeister Schilling, Sonnenstraße 9, zum Schiedsmann im Nikolai-Bezirk II. Kaufmann Havening, Fischergasse 6; ferner werden gewählt zu Schiedsmännern im Accise-Bezirk Kaufm. Jäsche, Junferstraße 35, im Albrechts-Bezirk Kaufm. Schröder, Albrechtsstraße 41, im Antonien-Bezirk Kaufm. Samofsch, Antonienstr. 36, im Barbara-Bezirk Kaufmann Kott, Neufeststraße 20, im Bischof-Bezirk Honigtauchen-Fabrikant Berger jun., Ohlauerstraße 72, im Blauen Hirsch-Bezirk Kaufmann Kubitzki, Ohlauerstraße 14, im Birjen-Bezirk Kaufmann Hoffmann, Blücherplatz 9, im Dom-Bezirk Inspector Hoffmann, an der Kreuzkirche 15, im Dorotheen-Bezirk Kaufmann Bronnisch, Carlsstraße 48/49, im Drei-Berge-Bezirk Kaufmann Cuhnow, Böttnerstraße 32, im 11,000 Jungfrauen-Bezirk Brauereibesitzer Sindermann, Michaelisstraße 15, im Goldenen Rade-Bezirk Kaufmann Gerstenberg, Neufeststraße 50, im Jesuiten-Bezirk Goldarbeiter Böttner, Ursulinerstraße 15, im Katharinen-Bezirk Bäckermeister Kühn, Dominikanerplatz 2, in dem Sieben-Eckurfirsten-Bezirk Bäckermeister Ködler, Neufeststraße 3, in dem Lehmgraben-Bezirk Particulier Joseph Freund und im Huben-Bezirk Pflanzgärtner Gottlieb Seemann, Huben 19. Zur Vergrößerung und Arrondierung des Scheitniger Parkes beantragt Magistrat 141,8 Du.-Ruthen städtisches Grundeigentum gegen zwei dem Kaufmann Theodor Stahl gehörige Parzellen von 135,1 Du.-Ruthen auszutauschen, da diese zu gedachtem Zweck sehr günstig gelegen sind. Die Fort- und Oeconomic-Commission empfiehlt den Antrag zur Genehmigung, welche erfolgt. Der Ehefrau des Hauspaters Kallbrenner im neustädtischen Knaben-Hospital wird auf Antrag des Magistrats eine außerordentliche Remuneration von 30 Tblr. gewährt. Als Kallbrenner angestellt wurde, verpflichtete er sich dazu, daß seine Ehefrau die Obliegenheiten einer Hausmutter des Hospitals ohne Vergütung übernehmen würde. Den Böglingen hat sie sich als fürsorgliche Mutter erwiesen und verdient dies vollste Anerkennung.

Dem Bauunternehmer G. Hoffnauer wird der Zuschlag bezüglich des zum Abbruch bestimmten Stallgebäudes auf dem Grundstücke Nikolai-Stadtgraben für sein Meistgebot von 621 Tblr. ertbeilt. Das Mindestgebot machte der Kaufmann Hugo Teichler mit 20 Tblr. — Die Bureau des städtischen Feuerversicherungs-Societät befinden sich gegenwärtig Elisabethstraße Nr. 8 im

ersten Stock. Magistrat erkennt das Bedürfnis, sie in feuerichere Räume zu verlegen, als unabweisbar an und beantragt daher, daß die an die Kaufleute Selbis und Frei bis Ende September d. J. vermieteten Parterreräume des Stadthauses vom 1. October d. J. ab der städtischen Feuer-Assicuranz-Deputation gegen Erhöhung des bisher gezahlten jährlichen Administrationskosten-Beitrages von 5000 auf 5500 Tblr. zur Benutzung als Bureau's überwiesen werden. Die Grundeigentums-Commission ist damit einverstanden. Rogge weist darauf hin, daß die Verwaltung der städtischen Assicuranz eine selbstständige ist und daher nicht in der Nähe des Rathhauses Localitäten bedarf; sie kann sich billigere in der Stadt verschaffen und das liegt im Interesse der Versicherten. Sturm erklärt, daß bereits wohl ein fait accompli vorliege, da den Kaufleuten Selbis und Frei Anfang dieses Jahres gekündigt wurde.

Eredner findet das gegenwärtige Local der Assicuranz für ganz unpraktisch und mangelhaft in jeder Beziehung. Den Antrag der Commission hält er für wohlbegründet. Stadtrath Plätsche befürwortet denselben gleichfalls. In anderen Stadttheilen werden sich billigere feuerichere Localitäten schwerlich beschaffen lassen. Ob der Mietzbetrag von 500 Tblr. zu niedrig gegriffen, darüber ließe sich streiten. Plätsche widerlegt die von Rogge aufgestellten Behauptungen. Der Magistrat hat 5100 Tblr. für das zu fordern, was er der Assicuranz-Deputation gewährt. Die Beträge mit Selbis und Frei laufen zum October d. J. von selbst ab. Rogge hält sich nicht für widerlegt und findet die Vorlage unvollständig. Im alten Stad werden sich die Bureau der Assicuranz herstellen lassen. Für die Dauer werden die Localitäten im Stadthause nicht ausreichen. Strala: Die Kündigung der Herren Selbis und Frei ist schriftlich erfolgt. Dies bestätigt Sturm. Lent hält ohne thatächliche Nachweise die Vorlage des Magistrats für problematisch. Oberbürgermeister Hobrecht verteidigt diese. Das Bedürfnis nach Amtlocalen ist noch nicht befriedigt und es ist zweckmäßig, die Localitäten des Stadthauses für die städtische Verwaltung zu benutzen. Sturm beantragt, für die Localitäten im Stadthause eine Miethe von 1000 Tblr., Rogge Ablehnung des magistratlichen Antrages, Ermittelung anderer Localitäten in der Stadt für die Assicuranz und neue Vorlage seitens des Magistrats. Rogge's Antrag fällt, der des Magistrats wird mit der Modification angenommen, daß die Assicuranz keinen Zuschuß, weder von 500 noch von 1000 Tblr. entrichtet.

Nach derzeitiger Lage der Verhältnisse, über die Magistrat besondere Mittheilung verheißt, ist die Eröffnung einer höheren Schulanstalt in dem neuen Schulgebäude, Nikolai-Stadtgraben 5, noch nicht so bald zu ermöglichen. Die Grundeigentums-Commission hat daher dem Magistrat empfohlen, die Directorwohnung vorläufig zu vermieten. Dieser erklärte sich damit einverstanden, Burgardt dagegen, ebenjo Strala. Lent theilt in Bezug auf die oberwähnte Lage der Verhältnisse mit, daß jedenfalls es sich um eine confessionslose Schule handle, welche im Abgeordnetenbause zur Sprache gekommen. Er theilt ferner aus dem „Westfälischen Merkur" einen Artikel über Breslau mit, nach welchem die dortigen städtischen Behörden die Katholiken beeinträchtigen. Oberbürgermeister Hobrecht wünscht Vertagung des Gegenstandes, welche erfolgt. Magistrat beantragt, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß der Direction der Dppeln-Larnomijer Eisenbahn-Gesellschaft folgende im Interesse der Schiffahrt liegende Strom-Corrections-Arbeiten der Oder bei der Eisenbahnbrücken-Baustelle unterhalb der Füller-Insel und zwar 1) das Beseitigen eines Theiles der unterhalb der Füller-Insel im Strome liegenden Sandbank, 2) das Planiren, beziehungsweise das Niedriglegen des Vorlandes am linken Ufer ober- und unterhalb der Brückenlinie und 3) die Anlage eines Leinpfades am rechten Ufer von der Füller-Insel bis zum rechtenseitigen Landpfeiler der Eisenbahnbrücke und von diesem bis zur Grenze mit Pieske's Ländereien unter gewissen von dem Magistrat im Interesse der Stadt festgesetzten Bedingungen gestattet werden. Die Genehmigung des Antrages erfolgt.

Auf Antrag des Magistrats wird der Schiffbauer Robert Fabian aus dem mit ihm bezüglich pachtweiser Ueberlassung des hinter der Schiefmauer im Schiefwerber befindlichen Platzes von 1 Wrg. 103 C. Ruthen und der an denselben anstossenden Hutungs-Parzelle von 106 C. Ruthen vom 1. Januar d. J. ab entlassen und der Holzhandler Julius Schubert, Ziegelstraße 1, an Stelle des r. Fabian unter den bisherigen Pachtbedingungen von demselben Termine ab als Pächter der beiden Pachtstücke anerkannt. Zu zahlen hat Letzterer jährlich 70 Tblr.

Die Rechnung von der Verwaltung der Baurath Knorr'schen Stiftung pro 1865 erhält Decharge. 1) Die Verwaltung des Gutes Lüne hat eine Gesamt-Einnahme einfl. der Restverwaltung von 11,947 Tblr. 11 Sgr. 10 Pf., die Gesamt-Ausgabe betrug 10,965 Tblr. 14 Sgr. 7 Pf. Von dem Ueberzshuß von 981 Tblr. 27 Sgr. 3 Pf. wurden 902 Tblr. 24 Sgr. 1 Pf. zur Bildung des Baufonds jnsbar angelegt. Das Gesamt-Vermögen der Verwaltung berechnet sich auf 23,159 Tblr. 3 Sgr. 7 Pf., darunter 6929 Tblr. 24 Sgr. 6 Pf. Activ-Capitalien. 2) Die Verwaltung der Hospital-Stiftung stellte in Einnahme 5229 Tblr. 25 Sgr. 5 Pf., in Ausgabe 5139 Tblr. 2 Sgr. 11 Pf. Gesamt-Vermögen der Stiftung 7059 Tblr. 22 Sgr. 8 Pf., darunter 6969 Tblr. 6 Sgr. 7 Pf. Activ-Capitalien. 3) Die Verwaltung der Orgelbau-Stiftung stellte in Einnahme 895 Tblr. 1 Sgr. 4 Pf., in Ausgabe 750 Tblr. 1 Sgr. 4 Pf. Ausschließlich des Grundbuchs Breiten-Straße 25 betrug das Vermögen der Stiftung 3446 Tblr. 8 Sgr. 4 Pf., darunter 1236 Tblr. 8 Sgr. 4 Pf. Activ-Capitalien.

Der Stadtverordnete Dr. Davidson hatte beantragt, den Magistrat zu eruchen, die genannten städtischen Verwaltungs-Deputationen, Curatorien und Vorsteher-Comittees einer Prüfung Betreffs ihrer Nützlichkeit und Nothwendigkeit für die Verwaltung zu unterwerfen. Die bloß formellen und unwesentlichen Deputationen möchten aufgehoben, für die nothwendigen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um die Geschäftsordnungen derselben zur werththätigen Ausführung zu bringen. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt nach Beratung dieses Antrages, 1) den Magistrat zu eruchen, zu allen Instructionen auf geeignete Mittel und Wege vorzudenken, wie eine gewissenhafte Ausführung der Vorschriften der Instructionen sicher gestellt werden kann und diese Mittel in den Instructionen selbst bestimmt vorzuziehen; 2) den Davidson'schen Antrag abzulehnen. Dr. Davidson fürchtet nicht, daß die Ablehnung den Antrag todt machen werde. Die Fassung der Commission erscheint ihm zweckentprechend. Entschieden einer Abänderung bedürfen die Ueberschriften der Anweisungen auf die Kassen.

Hofferichter findet das Wort „gewissenhaft" im Commissionsantrage für nicht angemessen, es wäre durch „werththätig" zu ergänzen. Der Referent Hübner weist darauf hin, daß in den Davidson'schen Motiven das Wort gewissenlos vorgekommen; das hält Dr. Stein für eine Beleidigung der Versammlung, die die Curatoren wählen. — Lent: Es ist von Dr. Davidson kein Curator bezeichnet. Er hat, wie jeder Bürger, die Pflicht, auf Mißbräuche hinzuweisen, selbstverständlich in angemessener, objectiver Weise. — Rogge erzählt seine Erfahrungen in der Stadt-Bau-Deputation; die Instructionen müssen geändert werden. Stadtrath Plätsche spricht von den Kassen-Ordres, deren Form für die Verwaltung sehr lästig, sie sind aber dazu da, Vertrauen zu erwecken. Dr. Stein: Mißbräuche müssen zur Sprache gebracht, aber es darf nicht im Allgemeinen von pflichtvergessenen Curatoren geredet werden. Die Versammlung genehmigt die Commissions-Anträge mit dem Hofferichter'schen Amendement. Dr. Davidson's Antrag fällt.

\* [Die gemischte Commission], welche zu dem Zweck constituirt worden ist, um Gutachten darüber abzugeben, welches Verfahren nach dem Erlöschen des Vertrages zwischen der Commune und der Actien-Gas-Gesellschaft (1870) am zweckmäßigsten einzuschlagen sei? — hat sich dem Vernehmen nach dahin entschieden, die Gasanstalt mit allen Pertinenzien anzukaufen.

M. [Die Feier der 25jährigen Amtsführung] des Pastors und ersten Predigers an der hiesigen Hofkirche, Herrn Faber, wurde gestern Früh gegen 7 Uhr durch eine Morgenmusik, welche von dem Kirchenbeamten Krause arrangirt und dirigirt wurde, eingeleitet, worauf sämtliche Kirchenbeamten dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten. Gegen 10  $\frac{1}{2}$  Uhr versammelten sich Mitglieder des Presbyteriums und der Gemeinde, denen sich eine Deputation der Lehrer des Gymnasiums anschloß, in der Wohnung des zweiten Predigers, Herrn Dr. Elsner, woselbst die Festgeschenke ausgelegt waren. Dieselben bestehen: 1) aus einem Silberfaß mit der Aufschrift: „Herrn Pastor Faber zum 25jährigen Amtsjubiläum den 26. Februar 1868 bereitet von theilnehmenden Freunden und Mitgliedern der Hofkirchengemeinde zu Breslau"; 2) aus einem herrlichen bekränzten Potale auf silbernem Tablett, Ersterer mit der Aufschrift: Erste Epistel St. Pauli an Timotheum, 3, 1., auf der Vorderseite mit der Widmung: „Herrn Pastor Faber am 26. Februar 1868 an Tage seines vor 25 Jahren erfolgten Eintritts in das geistliche Amt als Zeichen der Liebe und Verehrung dargebracht von treugefintta (Fortsetzung in der Beilage.)

nen. Eine Sendung von 2500 Gewehren aus Jassy sei kürzlich durch Bukarest nach Bulgarien gebracht worden, zur Hälfte nahe bei Callarash, zur Hälfte gegenüber Sillstria; zehn Kisten mit Revolvern seien in der Nacht vom 29. Januar in Bukarest eingeführt und dort in einem sicheren Hause untergebracht worden, wo vier derselben sich noch befinden, während die sechs anderen unverzüglich nach Bulgarien geschafft worden seien. — Nach der „France" hat die Mission Cantacuzenos nach St. Petersburg den ernstesten Charakter. Cantacuzenos sei beauftragt, die russische Regierung für den Plan zu gewinnen, die vollständige Unabhängigkeit Rumäniens auszurufen. Diese Erklärung solle am Jahrestage des Einzuges des Fürsten Carl in Bukarest mit großer Feierlichkeit vor sich gehen. Man glaube, dies würde einen Einmarsch der Türken und damit einen Anlaß herbeiführen, um die Intervention anderer fremder Mächte zu reclamiren. Selbst offizielle Persönlichkeiten trugen sich mit der Hoffnung, die europäischen Großmächte würden die vollendete Thatsache annehmen und die Unabhängigkeit Rumäniens wie einst diejenige Belgiens verbürgen.

[Eine Erinnerung an 1848.] Der „Temps" stellt den jüngsten Ausprägungen des Staatsministers über die Revolution von 1848 den folgenden Brief Napoleons III. an die provisorische Regierung gegenüber:

„Nachdem das Volk von Paris durch seinen Heroismus die letzten Spuren der fremden Invasiön zerstört hat, eile ich aus der Verbannung herbei, um mich unter das Banner der Republik zu stellen, welche man eben ausgerufen hat. Ohne einen anderen Ehrgeiz als denjenigen meinem Lande zu dienen, melde ich meine Anfunst den Mitgliedern der provisorischen Regierung und veridichere dieselben meiner Ergebenheit für die Sache, welche sie vertreten, wie meiner Sympathie für ihre Personen."

Der „Temps" fügt bei: „Dieser Brief ist die Lobrede der Februarrevolution; er ist in die Sammlung der Werke seiner kaiserlichen Majestät aufgenommen und bildet darin gewissermaßen die Fortsetzung und die Krönung der Artikel, in welchen Prinz Louis Napoleon, dem die französische Presse nicht verschlossen war, die Regierung belämpft hatte, welche die Revolution von 1848 umgestürzt hat."

[Zum Kerveguyen'schen Handel.] Die „Opinion nationale" veröffentlicht heute den Spruch des Ehrengerichts in der Kerveguyen'schen Angelegenheit. Derselbe ist von den Abgeordneten Berryer, Marie, Jules Favre, Martel und Marquis v. Andelarre unterzeichnet, welche von den beiden Parteien zu Richtern berufen worden waren. Es wird eine Uebersicht der Verhandlungen gegeben, aus der sich ergibt, daß beide Theile die vollste Freiheit hatten, ihre Beweise vorzubringen, daß 13 von ihnen vorgeschlagene Zeugen gehört wurden, daß einige andere Zeugen schriftliche Erklärungen ein sandten und daß endlich die nachgelassenen Papiere des Herrn de la Barenne geprüft wurden, welche das betreffende Gericht zur Verfügung stellte. In Betreff der Beschuldigungen gegen die Herren Gavin und Gueroult wird dann folgender Spruch gefällt:

„Wir erklären einstimmig, auf unsere Seele und unser Gewissen, daß wir in der eingehenden und gewissenhaften Prüfung aller geschriebenen oder mündlichen Beweismittel und Mittheilungen, die wir suchten und erhielten, keinen Beweis, keine Muthmaßungen gefunden haben, welche geeignet wäre, die Behauptungen des von dem Blatte „La Finance" unter der angeblichen Aubrit „Berlin" mitgetheilten Briefes, irgendwie zu bestätigen; daß dieser Brief, der von Niemand gezeichnet und nur unter der anonymen Signatur des Blattes „La Finance" erschienen ist, nicht den geringsten Glauben verdient, daß sein Inhalt überdies von dem Berliner „Staatsanzeiger" sowie durch die formellen Erklärungen, welche achtbare Personen uns machten, demantirt worden ist."

Es wird dann noch weiter darauf aufmerksam gemacht, daß die Haltung des „Siecle" und der „Opinion nationale" im Jahre 1866 lediglich der allgemeinen Politik dieser Blätter entsprochen habe, ihren Ansichten über die Verwirklichung des Nationalitätsprinzips und der dadurch bedingten Stellung zu Italien und Deutschland; es habe sich also um die Aufrechthaltung einer weit verbreiteten politischen Doctrin, nicht um persönliche Meinungen der Redacture jener Blätter gehandelt. Hiernach wird die gegen sie erhobene Beschuldigung der Käuflichkeit für „falsch und verleumdend" erklärt.

In Beziehung auf Herrn v. Kerveguyen heißt es dann, daß er Unrecht gehabt, seinen angschuldigten Collegen von einem in seine Hände gefallenen anonymen Schriftstück keine Kenntniß gegeben zu haben, bevor er es auf der Kammertribüne vorlas. Er habe ferner Unrecht gehabt, die Quellen von derartigen Behauptungen nicht vorher geprüft und sich für berechtigt gehalten zu haben, bloße Gerüchte auf der Tribüne vorzubringen, welche nach seinen eigenen Worten nur Conersationen, sogenannte Salongerüchte waren und dies geblieben waren, bis ein Blatt sich zu ihrem Organ machte und dieselben unter seiner Verantwortlichkeit veröffentlichte. Wenn Herr v. Kerveguyen jede Art von Verantwortlichkeit hierfür abzulehnen und sich bloß auf jenes Blatt zu berufen erklärt habe, so „erachten wir, daß er sich nicht desto weniger moralisch verantwortlich gemacht hat für die erstere Autorität, welche seine persönliche Stellung und die größere Oeffentlichkeit des Vorlesens auf der Tribüne Unterstellungen verliehen habe, die jedes Beweises baar geblieben sind."

Es wird schließlich den Parteien die Veröffentlichung dieses Urtheils anheimgegeben.

[Ueber die Angelegenheit Granier de Cassagnac] enthält das „Pays" heute eine Erklärung der Deputirten Habrincourt und Creuzet. Aus derselben geht hervor, daß Emil Ollivier dem Granier eine jede weitere Erklärung verweigert, daß jedoch Picard klein beigegeben und erklärt hat, daß er nicht Herrn Granier, sondern das Blatt „Le Pays" gemeint habe. Selbstverständlich läßt ihm in Folge dessen Herr Granier de Cassagnac heut Abend in einer Note, die er der Erklärung der Herren Habrincourt und Creuzet beifügt, alles Lob widerfahren und nennt ihn einen Ehrenmann, während er Herrn Ollivier, der Herrn Granier so würdigt, wie er es verdient, mit Stockschlägen bedroht. Man muß Ollivier die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er diese „insulteurs publics" so behandelte, wie sie es verdienen. Zu welchem Ansehen übrigens Granier steht und wie man ihn zu behandeln hat, wird dadurch bewiesen, wie man in der Kammer mit ihm umgeht: fast Niemand spricht mit ihm. Berryer fertigte ihn in der letzten Zeit zweimal ab, und zwar einmal in der öffentlichen Sitzung, indem, als er wissen wollte, wer ihn unterbrochen habe, und Cassagnac sagte: „C'est moi", er antwortete: „Alors, ce n'est rien"; und, als dann Granier vor der Sitzung das Wort an den berühmten Redner richtete, dieser ihm sagte: „Je ne vous parle pas." Der Erklärung des Granier de Cassagnac „Sohn" läßt das „Pays" einen Artikel des Granier de Cassagnac „Sohn" folgen, der die Mitglieder der Opposition, den Herrn Picard nicht ausgenommen, mit Injurien überhäuft. Herrn Picard erinnert darin der junge Cassagnac an seinen Bruder, der, ich weiß nicht was, verbrochen hat; den alten, bald 80jährigen Berryer an seinen ungerathenen Sohn und Ollivier an seine mißlungenen Ministerprojecte. Er häuft Insulte auf Insulte (was er um so ungestrafter kann, da er weiß, daß sich Niemand mit ihm schlagen wird und daß die Oppositions-Deputirten in der gestrigen Sitzung erklärt haben, sie würden das „Pays" nicht verfolgen) und stellt dann sich und seine Genossen als „die Avantgarde des Kaiserreiches" hin. Uebrigens führt Ollivier, um sich vor ähnlichen Thätlichkeiten, wie sie Vermorel, der Redacteur des „Courrier Francais", vor 6 Monaten von dem jungen Cassagnac erfuhr, zu schützen, seit gestern einen Revolver bei sich. Granier de Cassagnac hat ihn in dem „Pays" ziemlich unedelmüthig mit einem Ueberfall bedroht.

[Zur Presse.] Der „Courrier Francais" theilt aus den von der amtlichen Zeitung in Mexico veröffentlichten Documenten allerlei Notizen für die Verbindungen mit, welche der Kaiser Maximilian und seine Minister mit einigen europäischen Zeitungen unterhielten. Unter Anderen zeigte Ritter Debrauz de Saldapenna an, daß er für eine Jahresunterstützung von 40,000 Fr. sich verpflichtete, das „Memorial diplomatique" zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen und „die Linie vollständig einzubalten, welche Sv. Majestät mir vorzeichnen geruhen wird."

[Berurtheilung.] Die vier jungen Leute, welche am zweiten Tage der Wiederauführung des Dumas'schen Dramas „Kean" vor dem Odeon verhaftet worden waren, sind heute wegen Uebelthätigkeit und Widerstandes gegen die öffentliche Macht vor der siebenten Kammer erschienen. Sie wurden von 6, 8 und 14 Tagen, und der Vierte, ein Herr Lambertou, zu zwei Monaten Gefängnis und zu 16 Fr. Geldbuße verurtheilt.

(Fortsetzung.)

Kreunden; auf der Rückseite mit den Symbolen Glaube, Liebe, Hoffnung; 3) aus einem Album, enthaltend ein von Herrn Dr. Elsner verfasstes lateinisches Gedicht in Hexametern, nebst einer telegraphischen Depesche des Presbyteriums zu Elbing, unterzeichnet: Hoffmann, Housfelle, Rombach, Zimmermann, Wegg. — Im Namen des Presbyteriums beglückwünschte Herr Pastor Dr. Elsner den Jubilar. Hierauf schloß sich die Gratulation des Herrn Berggrath Dr. Thiele im Namen der erschienenen Gemeinde-Beretreter und der Gemeinde und überreichte dabei den Silberfaß und den Pokal. Herr Professor Dr. Lunge, designirter Director des Friedrichs-Gymnasiums, hob in längerer Rede die vortheilhaften Seiten des menschenfreundlichen, edlen Charakters des Jubilars hervor. Herr Pastor Elsner ergriff hierauf noch einmal das Wort und überreichte in lateinischer Sprache das Beglückwünschungs-Telegramm des Elbinger Presbyteriums und der Elbinger Gemeinde und das lateinische Festcarmen. Auf alle diese Gratulationen dankte der Jubilar mit Innigkeit. Im Laufe des Tages fanden sich noch viele andere Gratulanten ein. Am Abend vereinigten sich wohl an 100 Gemeindeglieder, sowie Mitglieder der hiesigen evangelischen Geistlichkeit und andere Freunde des Jubilars zu einem solennen Festmahle im Hotel zum weißen Adler.

† [Präsident von Möller †.] Leider haben wir wieder einen sehr schmerzlichen Verlust zu melden, der nicht allein unsere Stadt und speciell die Rechtswissenschaft betrifft, sondern der auch in den weitesten Kreisen des ganzen Staates tief empfunden wird. Heute Nacht um 2 Uhr verstarb sanft in Folge eines Herzschlages der Chef-Präsident des hiesigen königlichen Appellationsgerichts Dr. Gottfried Gustav von Möller, im thatkräftigen Mannesalter von 64 Jahren. Der Verstorbene befand sich noch am Abend vorher in der Versammlung der juristischen Section der „Schlesischen Gesellschaft“, einen Vortrag des Professor Dr. med. Neumann anzuhören, und theilte sich lebhaft an der daran sich knüpfenden Debatte; dann brachte er den übrigen Theil des Abends im Kreise seiner Familie in der besten Gesundheit und heitersten Stimmung zu, ohne auch nur das geringste Anzeichen von Krankheit zu verspüren. In der Nacht plötzlich unwohl geworden, rief er seine Töchter zu sich, und schon nach wenigen Minuten machte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende. — Am 23. Juni 1803 zu Greifswalde geboren, wo sein Vater Präsident des Hofgerichts war, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, und später die dortige Hochschule, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen, doch vollendete er seine Studienzeit auf der Universität zu Göttingen. In Berlin begann er seine staatliche Laufbahn als Auscultator am dortigen Stadtgericht, und nachdem er nach einer kurzen Reihe von Jahren sein Staats-Gramen absolvirt hatte, erfolgte seine Ernennung zum Rath, und bald darauf wurde er vortragender Rath bei dem damaligen Justizminister von Kampp. Im Jahre 1843 zum zweiten Präsidenten nach Stettin berufen, verblieb er daselbst bis zum Jahre 1850, zu welcher Zeit er als erster Präsident an das Oberlandesgericht nach Ratibor versetzt wurde. Am Schlusse desselben Jahres erfolgte wiederum seine Versetzung als Chef-Präsident nach Görlitz, woselbst er bis zum October 1857 verblieb. Von diesem letzten Zeitraum gehörte von Möller dem hiesigen Appellationsgericht als erster Präsident an, und hat er während dieser 11 Jahre im vollsten Maße verstanden, sich die Liebe seiner Untergebenen und die Achtung der Breslauer Einwohner zu erwerben. Durch seinen Umgang hat der Staat einen seiner treuesten Diener, die Stadt einen braven Mitbürger, die Rechtswissenschaft einen der befähigsten Männer, und seine Familie den lieblichsten und zärtlichsten Vater verloren.

△ [Concert.] Gestern fand in Liebichs Etablissement das 1. Extra-Concert von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 unter Direction des Kapellmeisters Hrn. G. Kuchewy statt. Es war leider, wohl in Folge der ungünstigen Zeit (Mitternacht) und der häufigen hierorts gebotenen guten Militär-Concerte nur spärlich besucht. Das gewählte Programm bot die Sinfonie G-dur Nr. 11 von Haydn, die Ouverturen zu Turandot (Beber), die Italienerin in Algier (Rossini) und Esmont (L. v. Beethoven), Einleitung und Chor aus Lohengrin (R. Wagner), große Fantasia über Vorlesung Opem (Hofentanz), Traum einer jungen Mutter (Lumbye). Von Kuchewy's Compositionen hörten wir das Potpourri: Ein Tag im Riesengebirge, Kol Nidrei, Gesang am Verlobungsfest und Bauern-Mazurka. Sammtliche Piecen wurden präcis und mit Verständnis vorgetragen, im letzten Theil waren die Effecte der Blech-Instrumente etwas zu forcirt für die Größe des Saales, etwa eher für den Garten des Schießwerders oder den Volksgarten berechnet. Das heutige Programm brachte die Sinfonie E-Moll Nr. 5 von L. v. Beethoven, die Ouverturen zu Anacreon (Cherubini), Rosamunde (Fr. Schubert), Wilhelm Tell (Rossini), Arie Ah perfido (L. v. Beethoven), ein Traum nach dem Valle (Lumbye), Triumphmarsch und Finales aus Hienz (Wagner), Fantasia über Mozarts Melodien (Suppe), Largo aus der Es-Dur-Sonate von Beethoven; von Kuchewy's Compositionen: Staliger Sturm-Marsch und Concert-Polla für Trompete. Kuchewy, gegenwärtig in Rawicz stationirt, hat hierorts denselben Beifall gefunden, der seinen Concerten in Ausland und früher in Dresden, Leipzig und Berlin zu Theil geworden ist.

\* \* \* Gestern fand im Musiksaale der Universität ein von Herrn Oskar Strenz arrangirtes Concert unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten statt. Herr Strenz trug auf der Violine eine Sonate von Beethoven (op. 30 G-dur) und eine Pièce von Wieniawski vor, welche vom Publikum mit Befriedigung aufgenommen wurden. Fräulein Johanna Meißner, mit schönem und entwickelungsfähigem Organ begabt, erntete mit Herrn Sachs (Bariton), der correct und wohlklingend sang, namentlich in dem Duett aus der Oper „Der Waffenschmied“, vielen Beifall. Wir prophezeien der jungen Sängerin bei großer Ausbildung ihrer Stimmmittel einen günstigen Erfolg. Ebenso verdient noch Herr Strauch Erwähnung, der mit vieler Gewandtheit auf dem Concertflügel einige Piecen vortrug.

□ Im Singaale des königl. kath. Gymnasiums fand gestern vor einem sehr gewählten Publikum die Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Messias“ durch den über 100 Stimmen starken Sängerkor der Anstalt statt. Die ebeno eracte als discrete Durchführung der zum Theil sehr schwierigen Piecen gelang zur vollen Zufriedenheit und gereicht dem unermüdblichen und eifrigen Gejanglehrer der Anstalt, Herrn Musikdirector Bröder, entschieden zur Ehre.

+ [Doppelmord.] Der auf der Kupferschmiedestraße Nr. 32 „in den drei Engeln“ wohnende Kreutzschmer Ernst Freitag unterhielt seit dem October vorigen Jahres ein Liebesverhältniß mit der auf der Ufergasse Nr. 23b bei ihrer Mutter wohnenden und in vermögenden Verhältnissen lebenden separirten Gastwirthin Christiane Schmidt, geb. Preiler. In der letzten Zeit erlittete aus unbekanntem Gründen diese gegenseitige Neigung, doch scheint von Seiten der Braut ein Aufgeben dieser Bekanntschaft beabsichtigt worden zu sein, welchen Umstand sich ihr Verehrer so zu Herzen nahm, daß er ihren und seinen Tod beschloß. Heute Morgens um 7 1/2 Uhr verfügte er sich in ihre Wohnung, worüber Mutter und Tochter nicht wenig erstaunt waren. Nachdem sich Freitag anscheinend ganz unbefangen auf einen Stuhl niedergesetzt und seine Braut nach der Küche zu gehen hatte, zog er plötzlich ein scharf geladenes Doppelzerol aus der Tasche und schob dasselbe dicht hinter ihr los. Die Kugel drang der Unglücklichen durch das linke Schulterblatt bis in die Brust, doch konnte sie noch bis in die ebener Ebene belegene Wohnung des Drechslermeisters Benke geben, wo sie vom Blutverlust erschöpft zusammensank. Die schnell herbeigeholten Aerzte Herren Dr. Ach und Wundarzt Knebel leisteten der schwer Verwundeten den ersten Beistand. Der Mörder hatte sich

mittlerweile in eines der Nebenzimmer geflüchtet, dessen Thüre er hinter sich abgeschlossen hatte. Als es den herbeigekommenen Hausbewohnern mit Hilfe eines Schlossers gelang, in das Zimmer einzudringen, fand man den Mörder in knieender Stellung entsezt vor, da er sich bereits mit dem andern Laufe des Zerzols in den Mund geschossen hatte. Sein Leichnam wurde sofort nach dem Leichenhause des Allerheiligenhospitals geschafft. Die Verwundung der Schmidt ist von so lebensgefährlicher Beschaffenheit, daß ein Aufkommen derselben wohl nicht zu erwarten steht. Die Criminalpolizei war sofort zur Stelle, um den Thatbestand zu constatiren.

§§ [Erklärung.] Zu dem in der heutigen Nummer unseres Blattes erwähnten Vorfalle, den Fund eines Portemonnaie in einer Droschke betreffend, können wir noch folgende Erklärung geben: Die betreffende Dame hatte den in dem Briefe enthaltenen Markenbetrag von 18 Sgr. bei der hiesigen Brief-Annahme-Expedition in bares Geld umgewechselt, wobei sie ihr Portemonnaie, in welches sie die im Briefe enthaltenen Kassen-Anweisungen hineinsetzte, noch in der Hand behielt. Hierauf fuhr sie in einer Droschke nach ihrer Wohnung. Dort angekommen, vermißte sie das Portemonnaie und begab sich sofort per Droschke nach der Post zurück, in der festen Meinung, daß sie es am Annahme-Fenster liegen gelassen habe. Auf ihre Reclamation wurde es natürlich nicht mehr vorgefunden. Die Bestärzte eilte jetzt zum Herrn Ober-Postdirector und zeigte ihm den Vorfall an, wobei sie behauptete, daß sie das Portemonnaie am Annahme-Fenster liegen gelassen und sich in diesem Augenblicke Niemand neben ihr befunden habe. Es wurde sofort die nöthige Untersuchung angeordnet und die Dame über den Hergang der Sache zu Protokoll genommen, wobei sie bei ihrer ersten Behauptung entschieden stehen blieb, das Uebrige ist bekannt. Wir theilen dies als Beweis mit, wie leichtlich oft das Publikum in seinen Unschuldigungen gegen Beamte zu Werke geht; denn die Dame verdächtigte durch die Bestimmtheit ihrer zu Protokoll gegebenen obigen Erklärung den Annahme-Beamten, welcher möglicher Weise das auf dem Fenster liegen gebliebene Portemonnaie in widerrechtlicher Absicht unbemerkt an sich genommen haben konnte. Hätte nicht ein ehrlicher Mensch das Portemonnaie mit dem Gelde gefunden, so wäre der unbegründete Verdacht auf dem Beamten für sein ganzes Leben sicher geblieben.

+ [Diebstahlsermittlung.] Zwei hiesige Haushälter, von denen der eine in einer Tabakhandlung, der andere aber in einer Zudernieherlage beschäftigt war, bestahen ihre Brothherren seit längerer Zeit auf die unterantworlichste Weise. Beide Diebe, mit einander bekannt und aus einem Dorfe stammend, associirten sich nun auf die Art, daß der Eine dem Andern sein gestohlenes Gut übergab, welches sie nun nach besten Kräften zu verwerthen suchten. Vor ein paar Tagen kam dies Treiben zu den Ohren der Criminalpolizei, welche die betreffenden nach Nummer „Sicher“ brachte.

△ Jauer, 26. Febr. [Prüfung. — Bestätigung.] Unter dem Voritze des Prov.-Schulrathes Herrn Dr. Scheibert aus Breslau fand bei hiesigem Gymnasium heute die erste Abiturienten-Prüfung statt. Drei Primaner, welche sich selber unterzogen, erhielten das Zeugnis der Reife. — Von der königl. Regierung zu Pommern sind die Herren Thierarzt Sammel und Kaufmann Blumberg als Rathsherren bestätigt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte unverändert, ordinäre 11 1/2 — 12 Thlr., mittlere 12 1/2 — 13 1/2 Thlr., feine 14 — 14 1/2 Thlr., hochfeine 14 1/2 — 15 Thlr. — weiße unverändert, ordinäre 14 — 15 1/2 Thlr., mittlere 16 — 17 1/2 Thlr., feine 18 — 19 1/2 Thlr., hochfeine 20 1/2 — 21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend, gel. — Str., pr. Februar und Februar-März 73 1/2 Thlr. bezahlt, März-April 74 Thlr. bezahlt, April-Mai 75 1/2 — 76 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 76 Thlr. Br., Juni-Juli — Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. Februar 97 1/2 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. Februar 57 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. Februar 59 1/2 Thlr. Br., März-April 60 — 59 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 60 — 59 1/2 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. Februar 92 Thlr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gel. — Str., loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., März-April 10 Thlr. bezahlt, April-Mai 10 1/2 Thlr. bezahlt, 10 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 10 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli — September-October 10 1/2 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gel. 5000 Quart, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 19 1/2 Thlr. bezahlt, März-April — April-Mai 19 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — Juli-August 20 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 20 1/2 Thlr. Br.

Zink rubig.

Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 27. Febr. Abgeordnetenhaus. Gesekentwurf, betreffend die fernere Geltung der Wahlordnung von 1849 in den neuen Landestheilen. Das Haus nimmt einstimmig den Commissionsantrag an, worauf bis zum 1. April 1869 die Bestimmungen des bisherigen Wahlgesetzes in Kraft bleiben und die weitere gesetzliche Regelung der Angelegenheit in der nächsten Landtagsession erfolgen soll. Der Regierungs-Commissar und der Minister des Innern erklären sich damit einverstanden.

Die Wahlen der Abgg. Bergenroth (Röhen) und Zander (Tilsit) werden beanstandet und eine gerichtliche Untersuchung der Wahlvorgänge gefordert. Ein Antrag Bonin's betrifft die gesetzliche Regelung der Stellvertretungsstellen der Beamten, die zu Abgeordneten gewählt sind. Referent Windthorst (Meppen) beantragt die baldmöglichste Regelung, bis dahin Rückkehr zu dem Verfahren von 1863.

Regierungs-Commissar Schilling: Die Regierung könne noch keine bestimmte Zusage machen; der Justizminister erklärt, er werde niemals durch politische, sondern durch sachliche Gründe sich leiten lassen, wenn die Regierung einem etwaigen Antrage des Hauses nicht beitreten sollte. Waldeck, Schwerin, Bonin für den Antrag des Referenten. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen.

Die „Nordd. Allg. Z.“ hält die Nachricht aufrecht, daß durch ein Bafeler Telegramm an Platen in Hiesing 100,000 Francs erbeten worden. Die Nebenumstände mögen andere sein, verändern aber nicht das Factum, wodurch die Hiesinger Befolgung der Welfenlegion juristisch festgestellt sei.

Wien, 27. Febr. [Unterhaus.] Der Ministerpräsident bringt eine Regierungsvorlage über Aufhebung des Staatsraths ein. Der Justizminister legt Gesekentwürfe vor, über die Disciplinarbehandlung und Beerdigung der richterlichen Beamten.

London, 27. Febr. Die „Times“ meldet: Die Cabinetsbildung ist vollendet. Cairns ist Kanzler, Hunt Schatzkanzler. Walpole scheidet gänzlich aus, sonst findet kein Personenwechsel statt. Eine weitere Vertagung des Parlaments ist wahrscheinlich.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 27. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Vergleich — Wärische 135 1/2. Breslau-Freiburger 119. Reiffe-Brieger 91. Rosel-Derberg 83 1/2. Galizier 96. Köln-Winden 135 1/2. Lombarden 101 1/2. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 1/2. Ober-Schle. Lit. A. 185. Dester. Staatsbahn 150 1/2. Oepeln-Larnowitz 73 1/2. B. Rechte-Deer-Ufer-Stamm-Actien 73 1/2. Rechte-Deer-Ufer-Stamm-Prioritäten 88 1/2. Rheinische 118. Warschau-Wien 58 1/2. Darmst. Credit 86 1/2. Minerva 35 1/2. Dester. Credit-Actien 83 1/2. Schle. Bank-Verein 111 1/2. Sproc. Preuß. Anleihe 103 1/2. 4 1/2 proc. Preuß. Anleihe 95 1/2. 3 1/2 proc. Staats-Schuldcheine 83 1/2. Dester. National-Anl. 58 1/2. (?) Silber-Anl. 64 1/2. 1860er Loose 73 1/2. 1864er Loose 49 1/2. Italien. (?) 45 1/2. Amerik. Anleihe 75 1/2. Russ. 1866er Anleihe 103 1/2. Russ. Banknoten 84 1/2. Dester. Banknoten 87 1/2. Hamburg 2 Monate 151 1/2. London 3 Monate 6, 2 1/2. Wien 2 Monate 86 1/2. Warschau 8 Tage 84 1/2. Paris 2 Mon. 81 1/2. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64 1/2. Poln. Pfandbriefe 59 1/2. Baier. Prämien-Anleihe

99 1/2. 4 1/2 proc. Oberschle. Prior. F. 93 1/2. B. Schlesische Rentenbriefe 90 1/2. Pojener Creditcheine 85 1/2. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 51 1/2. Wien, 27. Februar. [Schluß-Course.] Sproc. Metalliques 59. — National-Anl. 66, 60. 1860er Loose 84, 80. 1864er Loose 83, 80. Credit-Actien 191, 40. Nordbahn 176, 80. Galizier 205, 25. Böhm. Westbahn 149, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 253, 80. Lombard. Eisenbahn 176. — London 117. — Paris 46, 50. Hamburg 86, 40. Rassencheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 36. Sehr schwach.

Berlin, 27. Februar. Weichend. Februar 77, Februar-März 77, April-Mai 77 1/2, Mai-Juni 77 1/2. — Rüböl: behauptet. Febr. 10 1/2, April-Mai 10 1/2. — Spiritus: matt. Februar 20, Februar-März 20, April-Mai 20 1/2, Mai-Juni 20 1/2.

Stettin, 26. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Sanbl.] Weizen weichend, pro Frühjahr 102 1/2. — Roggen stark weichend, pro Febr. 78 1/2. Frühjahr 78 1/2. — Gerste pro Frühjahr 56. — Hafer pro Frühjahr 41 1/2 Br. — Rüböl unverändert, pro Febr. 10 1/2, April-Mai 10 1/2. — Spiritus flauer, pro Febr. 19 1/2, Frühjahr 20 1/2, Mai 20 1/2.

Insertate.

Soeben traf in der Buch- und Musikalienhandlung von Julius Hainauer in Breslau ein:

Wih. Jordan's Nibelunge.

Epös in 24 Gefängen.

[2070]

Lieferung 1, 2, à 10 Sgr.

Dr. W. Jordan's Nibelunge,

letzte Abapodie Sonntag, den 1. März, 5 Uhr Nachmittags, im Musiksaale der Universität. Eintrittskarten à 15 Sgr. in d. Buchhdlg. J. Hainauer.

Erste dramatische Vorlesung von Holtei,

zum Vortheile hies. wohlthätiger Frauenvereine, im Musiksaale der kgl. Universität, um sieben Uhr.

Freitag, den 28. Febr., aus „Tasso u. Othello.“

Abonnements auf drei Abende sind für zwei Thaler, sowie Eintrittskarten auf einzelne Abende für einen Thaler in der Buchhandlung von Trendel & Granier zu erhalten. — Eröffnung des Saales 6 1/2 Uhr. [2008]

Die Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe

werden auf Mittwoch, den 4. März, Nachm. 4 Uhr, in die Wohnung des Herrn Kaufmann Straka, am Rathhause 10, zu einer Besprechung ergebenst eingeladen. Dr. Fickert. K. Krause. J. Müller. Dr. Raebiger. [2765]

Das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau

haben in der verfloffenen Stabszeit folgende Gönner mit Geschenken bedacht:

- a. Hiesige: Frau Goldarbeiter Hoepfner, Herr Kaufmann Straka, Herr Geometer Rauter, Fräulein Krodler, Herr Sanitätsrath Dr. Biesel, Herr Hofglasmaler Seiler, Herr Gonnal-Lehrer Hr. Schebler, Fräulein Steinbed, Herr Landrentmeister Labikke, Herr Vermessungs-Meßsor Rabiersky, Herr Justizrath v. Hauteville, Herr Kaufmann Selbstherr, Herr Hausbesitzer Schneider, Frau Geheimrathin v. Meichsner, Herr Juwelier Hausmann, Herr Maler Schulze, Herr Assessor Knoblich, Herr Graf Ludw. von Schaffgotsch, Herr Buchhalter Boenisch, Frau Kaufmann Worthmann, Herr Superintendent Wolff, Herr Dr. med. Groszpietsch, Herr Amtmann Schaffhausen, Herr Registrar Grauer, Frau Secretär Sturm geb. v. Ligner, Herr Graf v. Hoberden, Frau Oberlehrer Dietrich, Herr Canzler Friedrich, Herr Mairemeister Stedel, Fräulein Lehrerin Schneider, Herr Stadtverordneter Moeller, Herr Kaufmann Galetsky, Herr Kaufmann Jul. Neugebauer, Herr Secretär Dierbach, Herr Kaufmann Ant. Hübler, Herr Geh.-Rath Prof. Dr. Goepfert, Herr Apotheker Frieße, Herr Kaufmann J. W. Koenig, Herr Zinngießmeister Müller, Herr Kaufmann Mandel, Herr Gasdirector Menzel, Fräulein Mar. Stephan, königliches Hofmarischallant, Herr Kaufmann Grund, Frau Particular Rühnel, Herr Obergrath Dr. Thiele, Herr Dr. med. Weniger, Magistrat zu Breslau, Herr Koch Franke, Herr Inspector Weisleder, Herr Secretär Fris Hannig, Herr Rittergutsbesitzer Schroeter, Herr Buchhändler Wälsger, Herr Oberforstmeister v. Pannewitz, Herr Prof. Dr. Grünhagen, Herr Redacteur Th. Delsner, Herr Candidat C. Krause, Kaufmanns-Corporation, Herr Kaufmann Kunsemüller, Herr Juwelier Sommé, Herr Kaufmann Lachmann, Frau Amalie Rhode. [2072]
- b. Auswärtige: Herr Photograph Bayer in Warchau, Herr Kammerherr v. Brittkow-Gaffron in Kawaalen. Herr v. Ködriz in Mondschüß. Frau Prinzess von Carolath-Schnaid. Herr Kreisvicar Federt in Cofel. Herr v. Reslich in Dittmchau. Herr Bergverwalter Hübler in Gleinitz. Herr Apotheker Dr. Luchs in Fraustadt. Herr Curatus Spät in Leubus. Herr Inspector Hellmar in Neudorf bei Striegau. Herr Cantor Drescher in Glogau. Herr Gastwirth Heinel in Neidenbach. Frau v. Hauenschild in Tschedt. Herr Rittergutsbesitzer Eide in Ober-Tschamendorf. Herr Post-Commissar Schäd in Neidenbach. Herr Buchhalter Weich in Loffen. Herr Secretär Berndt in Leubus. Herr Rentant Jansch in Pajtschau. Herr Erbsold Zimmermann in Thomasth. Herr Cantor Spiller in Namslau. Herr Kaufm. Rinte in Goldberg. Herr Fabrikbesitzer Frey in Steinau a. D. Herr Gerichtsrath Tiede in Trebnitz. Herr Fabrikant Pringsheim in Oppeln. Herr Kreisrichter Fabiantowsky in Wartenberg. Herr Buchhändler Quass in Berlin. Herr Stellenbesitzer Stelzer in Birngrüb bei Löwenberg. Herr Forstmeister Linst in Silsterwitz bei Schweidnitz. Herr Pfarrer Filistin in Schirotau bei Lublinitz. Herr Schulinspector Kofelled in Ghechlau. Herr Kaufmann Jung in Neidenbach. Frau v. Tiele-Wintler.

Indem wir auf diesem Wege nochmals unsern ganz ergebensten Dank aussprechen, bitten wir um fernere Gewogenheit und erklären uns zur Empfangnahme neuer Beweise davon jederzeit bereit. Breslau, den 19. Februar 1868.

Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer. Graf Hoberden. Goepfert. Grünhagen. Knoblich. Luchs. Lübeck. Rosbach. Rud. Tiede. Selbstherr. Zimmermann.

Gestern wurde ausgegeben: Schles. Landw. Zeitung, IX. Jahrg., Nr. 9. Verlag von Eduard Trendel in Breslau.

Inhalt: Verhandlungen vom ersten Congreß Norddeutscher Landwirthe zu Berlin. — Großer Fortschritt auf dem Gebiete der Bankfreiheit. Von P. Smith. — Literatur. — Die Verfallschancen des Getreides durch Regen und Dellen. — Die große, weiße Schilt-Kartoffel. Von Ph. J. Wagner. — Provinzialberichte. — Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Wochenkalender. — Landw. Anzeiger Nr. 9. Inhalt: Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unterbeirathete, sowie auch namentlich verbeirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hies., Lauenzienstr. 56b, 2. St. (Rentant Glädner). [387]

Der Frau Elise Kessler diene auf die Erwiderung des Inserats vom 7. d. Mts. „zur Beachtung“, daß dasselbe nicht Reclame eines hiesigen Heilbiensers, sondern wirklich erlebte Wahrheit einer Dame enthält, welche aus Menschenliebe sie veröffentlicht hat. [2073]

[2059] Eine große Partie

brochirter Gardinen,

in bester Qualität, zu außerordentlich billigen Preisen, empfiehlt die Weißwaaren-Handlung Graefe & Co., Schweidnitzerstraße 51.

Die am 24. d. M. vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Fris Kogmann von hier, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [932] Gleiwitz, im Februar 1868. Rosalie verm. Schott, geb. Landsberger.

Carl Schreiber, Adamina Schreiber, geb. Briefemeister, vermählt. [935] Warmbrunn, den 24. Februar 1868.

Meine liebe Frau Emma, geb. Gottstein, ist heute eines gefunden Mädchens glücklich genesen. [2785] Breslau, 27. Februar 1868. Moritz Schiff.

Den 25. d. M. wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut. Ohtlau, den 26. Februar 1868. Dr. Wilhelm Herz und Frau. [2777]

Das Collegium des unterzeichneten Appellations-Gerichts wird schwer von der Hand des Todes heimgesucht. Nachdem in kurzer Zeit zwei seiner ausgezeichnetsten Mitglieder dahingeschieden und die irdischen Ueberreste des letzteren, des Appellations-Gerichts-Raths Paritius, soeben erst zur Erde bestattet waren, ist wenige Stunden darauf unser verehrter erster Präsident, Herr Dr. Gottfried Gustav v. Moeller, Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern und des russischen St. Annen-Ordens, im 64. Lebensjahre nachgefolgt. Ohne Ahnung seines nahen Todes hatte er den entschlafenen Kollegen zu Grabe geleitet, Abends an einem Vortrage in der juristischen Section der vaterländischen Gesellschaft lebhaften Antheil genommen und Nachts 2 Uhr entschlief er plötzlich und ohne Todeskampf in den Armen seiner tröstlichen Töchter in Folge eines Herzschlags. Er war uns ein hochachtbarer und geliebter Vorgesetzter. Mit einer seltenen Arbeitskraft ausgestattet, ging er in Fleiss und Ausdauer uns Allen als Muster voran. Gegen die Mitglieder des Collegiums bewahrte er stets ein anspruchloses, wahrhaft collegialisches Verhalten, gegen alle Beamte ein wohlwollendes humanes Benehmen. Die vorherrschende wohlwollende Gesinnung seines sanften Charakters schützte ihn vor jeder Härte des Urtheils und Beeinträchtigung Anderer, ohne die entschiedene Aeusserung und Durchführung seiner gewonnenen Ueberzeugung zu hindern. Zuverlässig und freundlich im Umgange, nahm er gern Theil an heiterer Geselligkeit. Sein Familienleben betrachtete er als eine heilige Stätte voll der schönsten Beziehungen und heitersten Genüsse des Lebens. Er war nach allen Richtungen hin ein edler, trefflicher Mann, und uns war er mehr, unsere tiefe und gerechte Trauer wird von Stadt und Land getheilt werden. [2069] Breslau, den 27. Februar 1868.

Der Tod des in rüstiger Kraft dahingeschiedenen Ersten Präsidenten des hiesigen Königlichen Appellationsgerichts Herrn Dr. von Moeller erfüllt auch uns mit tiefster Trauer. Wir verehrten in ihm den humanen, liebenswürdigsten Vorgesetzten, den edlen, charakterfesten Menschen, den pflichtgetreuen Beamten, den hochgebildeten und begabten Juristen, den in allen Verhältnissen streng unparteiischen, gerechten Richter. Sein Andenken bleibt uns werth und theuer. Breslau, den 27. Februar 1868. Der Ehrenrath, im Namen der Rechts-Anwälte, im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau.

Am 25. d. M. starb nach langen Leiden der Subsignator Herr Bunte. Der Kirchen-Chor an St. Elisabeth beklert in demselben ein an Gemüth und Talent reiches, gabtes Mitglied. Seine Berufstreue und Ehrenhaftigkeit sichern ihm ein unauslöschliches Andenken in unsere Herzen. [2771] A. Thoma, Cantor.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied unser lieber College, Herr Albert Janowski. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Breslau, den 26. Februar 1868. Comptoir-Personal von C. Kulmiz.

Am 25. d. M. Früh 5 Uhr verschied sanft nach 14tägigem Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann S. Strohmann, im Alter von 54 Jahren. Schmerzhaft widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung: Die Hinterbliebenen. [2767] Trachenberg, den 26. Februar 1868.

Am 21. d. M. verschied sanft unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann Ferdinand Schreiber, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. [2778] Ober-Glogau, den 27. Februar 1868. Regina Schreiber, geb. Rosenthal, im Namen ihrer 7 Kinder.

Todes-Anzeige. [950] Gestern Abend starb hier der städtische Serbis-Denbant Herr Carl Graf, im Alter von 78 Jahren. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Beamten, welcher durch eine Reihe von 56 Jahren dem städtischen Dienste angehörete. Ohtlau, den 27. Februar 1868. Der Magistrat. Die Stadtverordneten. Die heut Nacht 12 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Rosalie, geb. Fraentel, von einem munteren Knaben beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [945] Dr. Goerke. Nicolai, den 26. Februar 1868.

Stadttheater. Freitag, den 28. Febr. „Rosenmüller und Finkle, oder: Abgemacht.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Löffler. Sonnabend, den 29. Febr. Zum ersten Male: „Durch's Ohr.“ Lustspiel in 3 Akten von Wihl. Jordan. Hierauf, zum dritten Male: „Sephir und Flora.“ Ballet in 1 Akt, arrangirt von Fräul. Louise Richter. Musik von A. Müller. Zum Schluss: „Wer ist mit?“ Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich.

Verein. A. 2. III. 6 1/2. R. u. T. A. I. Kaufmännischer Verein. Freitag, den 28. Febr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse. — Vortrag des Herrn Rechtsanwalts, Hauptmann Dr. Gad über: Kauf und Verkauf. — Verschiedene Mittheilungen. — Gäste können eingeführt werden. [2037]

Börsen-Kränzchen. Sonntag, den 1. März.

Musikalischer Cirkel. Sonnabend, den 29. Februar, Abends 7 Uhr. Dritte Soirée. Freitag 4 Uhr: Probe im Musiksaal.

Mittwoch, den 4. März, Abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaal der Königl. Universität, Concert des Breslauer Sängerbundes, unter Leitung seines Dirigenten, des Kgl. Musik-Dir. Hr. Dr. J. Schüller.

Montag, 2. März, Abds. 4 1/2 U., in der hies. Hofkirche (Carlsstr.) Geistliches Vocal-, Instrumental- und Orgel-Concert, unter gütiger Mitwirkung der Sängereinen Fräul. Clara Lüstner und Fräul. Faber, der Herren Concertmeister Otto (Violinist) und Georg (Violoncellist), Lüstner, sowie Herrn Greulich, veranstaltet von Gustav Jankewitz, Artist des Warschauer Conservatorium.

Billets, à 10 Sgr., sowie Familien-Billets (4 Personen) 1 Thlr., sind nur in der Buchhandlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstr., zu haben. NB. Am Eingange findet kein Billet-Verkauf statt. [2756] Programm folgt in der Sonntags-Ausgabe der Zeitungen. Es findet nur dies eine Concert statt.

Liebich's Etablissement. Gartenstraße Nr. 19. [2068] Heute Freitag, den 28. Februar, Großes Concert, ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederösch. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des Kapellmeisters Herrn R. Börner. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Suite von J. Raff. Entree à Perion 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. Beginn des Concerts 5 Uhr, der Symphonie präcise 7 1/2 Uhr. Diese Concerte finden jeden Freitag statt.

Best-Garten. Heute [1856] Großes Concert der Tyroler Sängergesellschaft Fabz. Anfang 7 Uhr. Entree à Perion 2 1/2 Sgr.

H. Brettschneider Pianoforte-Fabrik Breslau, Grosse Feldgasse Nr. 29, Stutzfängel, Concertfängel a. Pianino's zu billigen Fabrikpreisen. Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angekauft.

Ende der kurzen Gasse in Breslau. [2760] Club der Landwirthe. Nachfrage: [2067] Eine Pachtung von ca. 1000 Morgen Acker und Wiesen in guter Gegend Schlesiens.

Die Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 18, übernimmt Abonnements auf Goethe's sämmtliche Werke. Neue Miniatur-Ausgabe in 36 Bänden, geheftet, zu 2 1/2 Sgr.! Der vollständige Goethe also nur 3 Thlr.! Erschienen und schon vorräthig davon sind Band 1-4. Ferner sind wieder zu haben: Schiller, sämmtl. Werke. Min.-Ausgabe. 12 Thle. in 6 Bänden. 1 1/2 Thlr. — Dieselben in 6 eleg. Knobdn. m. Goldprägung. 2 Thlr. — Dieselben. Klassiker-Ausg. in deutlichem Druck. 12 Thle. in 6 Bänden. 3 Thlr. — Dieselben in eleg. Pracht-Einbänden in Halbfranzband oder in Leinen mit Goldschnitt zu 4 1/2 und 5 Thlr. Goethe, ausgewählte Werke. 12 Thle. in 6 Halbleinb. 3 Thlr. — Dieselben in 6 eleg. Leinenbnd. 3 1/2 Thlr. Lessing, sämmtliche Werke. Neue Ausgabe. 10 Thle. in 5 Halbleinbnd. 2 1/2 Thlr. — Dieselben in 5 eleg. Leinenbnd. 2 Thlr. 27 Sgr. Alle Klassiker in geschmackvollen dauerhaften Einbänden zu sehr billigen Preisen. [2062] Schletter'sche Buchhdl. (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16-18.

6. Auflage!! Eben erschienen und ist bei Trewendt & Gräner in Breslau vorräthig: [1883] H. Dennstedt, Polizei-Hauptmann, Herrschaft und Gesinde in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander, zu Polizei- und Gerichtsbehörden. 10 Sgr.

Unbescheidene Anfrage! Sag's Julius, was schmeckt besser, „Eine Tracht Prügel“ oder „Eintracht-Prügel“?

Heiraths-Gesuch. Für eine junge Dame (Waise), 19 Jahr alt, vermögend und wirtschaftlich erzogen, wird eine geeignete Partie gewünscht und geeignete Adressen unter Chiffre R. H. 4. Berlin poste restante entgegengenommen.

Die Lungenschwindsucht wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Kottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.) [837]

Öffentliche Dankagung. Ich bin sehr, sehr krank gewesen, ja, ich darf gar nicht daran denken, solche schauerhafte Nächte und böse Tage habe ich verbracht. Es quälte mich ein Stiefhusten, wie bei kleinen Kindern solche furchtbare Halschmerzen hatte ich, wobei ich mich immer verschluckte, wenn ich etwas genießen wollte. Ich habe Alles gethan, was mir gerathen wurde. Mein Athem war kurz. Nichts wollte helfen. Aber was thut man nicht, um wieder gesund werden zu wollen. Es wurde mir gesagt, ich solle mich an den Herrn Dr. Theodor Auerbach in Landshütte bei Siemianowitz wenden. Dieses that ich und dieser Mann hat mir geholfen, und zwar in drei Wochen. Ich weiß jetzt nichts mehr vom Auswurf, habe keine Halschmerzen, bin nicht mehr heiser, habe kein Ohrenschmerzen, schlafe ruhig die ganze Nacht und deshalb Ehre, dem Ehre gebührt, und öffentlichen Dank. [944] Pleß, den 26. Februar 1868. Stanislaw Winiowarsky, Butterhändler.

Wod-Bier. J. Wiesner's Brauerei, Nikolaistraße 27, im goldenen Helm, Der Ausschank des Wod-Biers wird fortgesetzt. [2020]

1000 Thlr. oder 1500 Thlr. werden gegen Pupillarversicherung von einem Selbstverleiher ohne Vermittlung zu vergeben gesucht. Auskunft bei S. Philipp, Messergasse im Gambrinus. [2782]

Verkauf. Eine Wohnung im Neumarkter Kreise in Schlesien, an einem sehr belebten Orte dicht an der Eisenbahn gelegen, bestehend aus massivem Wohnhause im besten Bauzustande, enthaltend 4 Stuben mit Alkoven, Vorrathsgewölbe, Getreideboden, Scheuer und Stallgebäude, circa 1 Morgen Gartenland um die Wohnung, wozu noch circa 3 Morgen gute Wiesen und 2 Morgen gutes Ackerland gehören, ist sofort wegen Krankheit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Wohnung eignet sich vorzüglich der guten Lage wegen zum Betriebe eines Kohlen-, Holz-, Kalk-, Mehl- und Productengeschäftes u. Auf frankirte Briefe wird Herr C. Winkler in Neumarkt i. Schl. die Güte haben, die näheren Bedingungen eintreffenden Käufers mitzutheilen. [879]

Ritterguts-Pacht. Ein Rittergut im Großherzogthum Posen soll auf 15 Jahre unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachtet werden. Zur Uebernahme 15 bis 17 Mille nöthig. Unterhändler verbeten. Näheres sub A. B. poste restante Breschen franco. [2741]

Beanntmachung. Die Inhaber folgender in der 19. Verloofung gezogener und in Folge dessen in der öffentlichen Bekanntmachung vom 24. Juni v. J. zur Baarzahlung am 2. Januar d. J. gefändigter 3 1/2 procentiger Pfandbriefe Lit. B. [364]

Table with 2 columns: Lot number and Name. Includes entries like Nr. 2296 auf Gr. u. Alt-Dubensko, Nr. 2494 auf Krieblowitz, Nr. 15194 auf Obr. u. Mtl.-Koiß, etc.

Table with 2 columns: Lot number and Name. Includes entries like Nr. 9160 auf Obr. u. Mtl.-Koiß, Nr. 9715 auf Willau, Nr. 9202 auf Obr. u. Mtl.-Koiß, etc.

Table with 2 columns: Lot number and Name. Includes entries like Nr. 11824 auf Obr. u. Mtl.-Koiß, Nr. 12035 auf Alt. u. Neu-Wjesko, Nr. 11826 auf Obr. u. Mtl.-Koiß, etc.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hieselbst) zu präsentiren und dagegen die Baluta derselben nach Abzug des Betrages der etwa fehlenden Coupons in Empfang zu nehmen. Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. J. erfolgen, so werden die Inhaber der au. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindliche Capital-Baluta verwiesen werden. Zugleich bringen wir die Präsentation folgender, in früheren Verloofungen gezogener 4procentiger Pfandbriefe B. wiederholt in Erinnerung.

Table with 2 columns: Lot number and Name. Includes entries like Aus der 7ten Verloofung: Nr. 61045 auf Bonoschau über 100 Thlr., Aus der 15ten Verloofung: Nr. 3303 auf Ratibor über 200 Thlr., etc.

Breslau, den 22. Februar 1868. Königliches Credit-Institut für Schlesien. Schleinig.

Beanntmachung. Folgende von dem unterzeichneten königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigte Pfandbriefe Lit. B. [363]

Table with 2 columns: Lot number and Name. Includes entries like 1. auf das Gut Kofelwitz, Kreis Rosenber., ausgefertigt den 8. April 1856, Nr. 40,088 bis incl. Nr. 40,096 à 1000 Thlr., etc.

werden unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 9. November v. J. hiermit wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons bis spätestens den 15. August d. J. an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hieselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. vom nämlichen Betrage und mit gleichen Zins-Coupons in Empfang zu nehmen. Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. J. erfolgen, so werden die Inhaber der au. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden. Breslau, den 22. Februar 1868. Königliches Credit-Institut für Schlesien. Schleinig.

Breslauer Consum-Berein. Die Dividende pro 1867 ist nach Höhe des Consums auf 1 1/2 Sgr. pr. Thaler festgestellt worden und erfolgt deren Gutschriftung. Auszahlungen auf Grund des § 6 der neuen Statuten erfolgen bei der Casse ohne vorhergegangene Kündigung. [2063]

Schul- und Pensions-Anzeige. Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt in diesem Jahre am 21. April und werden sowohl Schülerinnen von 6-16 Jahren, als Pensionärinnen vom 9. Lebensjahre ab zu diesem Termine angenommen. Die diesjährige Schulprüfung findet am Freitag, den 3. April, statt, und ich lade hierdurch auch die auswärtigen Eltern meiner Schülerinnen ergebenst dazu ein. Oppeln, im Februar 1868. [2058] Marie Weiss.

**[114] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des von dem im Hypothekenbuche vom Sande, Dorne, Hinterdome und von Neuschütz Band 7, Fol. 353 bezeichneten Grundstücks, bestehend aus 60 Morgen, auf 11,053 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 28. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Breslau, den 21. September 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[116] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des im städtischen Hypothekenbuche vom Sande, Dorne, Hinterdome und von Neuschütz Band 9 Blatt 121 bezeichneten, hier selbst in der kleinen Scheintafel unter Nr. 26 belagerten, auf 11,582 Thlr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 28. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden. Auch werden, der unbekannteten Besitz derjenigen Besitz, welche im Jahre 1789 dem Erblasser hinterm Dom, Lorenz Günther, geblieben hat und außerdem die unbekannteten Erben des Zimmermeisters Arthur Gebauer hiermit öffentlich vorgeladen.  
 Breslau, den 28. September 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[115] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Lausitzerstraße Nr. 5 belagerten, Band 5, Blatt 377 des Hypothekenbuchs vom Sande u. d. bezeichneten, auf 8929 Thlr. 1 Sgr. 2 1/2 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 6. Mai 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath B. K. Hoffmann im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannteten Interessenten: der Ehefrau David Barisch und der Sackträger Ahmann, oder deren rechtsnachfolger werden zu diesem Termine hiermit vorgeladen.  
 Breslau, den 24. September 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[93] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe  
 1) des hier in der Rosenthalerstraße unter Nr. 11 und in der Großen-Drei-Linden-gasse unter Nr. 1 und 2 belagerten, auf 16,381 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks,  
 2) von drei Theilen desselben Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 1. September 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath B. K. Hoffmann im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Breslau, den 18. December 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**[94] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des hier selbst Neue Taunzenstr. Nr. 67 gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt — Band 8, Blatt 377 — eingetragen, auf 13,532 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 2. September 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Breslau, den 24. December 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

**[117] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 8 Blatt 281 bezeichneten, hier selbst Neue-Taunzenstr. Nr. 15, 16, 17 belagerten, auf 38,598 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 29. Mai 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath B. K. Hoffmann im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Breslau, den 19. October 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**[121] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des dem Regierers-Referendarus a. D. Herrn August von Dallwitz an dem hier selbst in der Ohlauer-Vorstadt in der Vorwerksgasse unter Nr. 19 gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band I, Blatt 145, und Band V, Blatt 377, 337 bezeichneten, sogenannten Roten Vorwerk zur Hälfte zustehenden Miteigentumsrechts, haben wir einen Termin auf  
 den 1. Juli 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein, nach welchem das ganze Grundstück als Bauplatz einen Schätzungswert von 166,734 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf., und als Acker einen solchen von 9724 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. hat, können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Breslau, den 26. November 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[120] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 9 der Bahnhofsstraße belagerten, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 6 Blatt 9 bezeichneten, auf 31,212 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf  
 den 26. Mai 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 1 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Der Restaurateur Wilhelm Raschke wird hierdurch öffentlich vorgeladen.  
 Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.  
 Breslau, den 18. October 1867.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[143] Bekanntmachung.**  
 Zum notwendigen Verkaufe des hier in der kleinen Scheintafel unter Nr. 24 belagerten, im Hypothekenbuche vom Sande, Dorne, Hinterdome und Neuschütz Band 9 Fol. I. eingetragenen, auf 21,082 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf  
 den 30. April 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.  
 Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.  
 Der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekanntete gegenwärtige Eigentümer des Grundstücks, welches zur Zeit des am 7. Juli 1789 zwischen Lorenz Günther und David Barisch abgeschlossenen Vergleichs im Besitze des Lorenz Günther sich befunden hat, wird hierdurch öffentlich vorgeladen.  
 Breslau, den 7. Januar 1868.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[218] Bekanntmachung.**  
 In unser Firmen-Register ist bei Nr. 116 das durch den Eintritt des Kaufmanns Oscar Cohn hier in das Handelsregister des Kaufmanns Dr. Jaac Cohn erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma: J. Cohn & Co. und in unser Gesellschafts-Register Nr. 581 die von dem Königl. Kreis-Commissions-Rath und Kaufm. Königl. Cesterr. Consul Dr. Jaac Cohn und dem Kaufmann Oscar Cohn, Beide hier, am 21. Februar 1868 hier unter der Firma:  
 J. Cohn & Co.  
 errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.  
 Breslau, den 22. Februar 1868.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[219] Bekanntmachung.**  
 In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 43 das Erlöschen der der Frau Amalie Cohn, geb. Nissen, von dem Königl. Commissionsrath Dr. Jaac Cohn hier für die Nr. 116 des Firmen-Registers eingetragene Firma J. Cohn & Co. ertheilte Procura; b. Nr. 424 die Frau Amalie Cohn, geb. Nissen, hier als Procuristin der Nr. 581 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft J. Cohn & Co. hier heute eingetragen worden.  
 Breslau, den 24. Februar 1868.  
 Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[362] Bekanntmachung.**  
 Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 209 eingetragene Firma des Mehlhändlers und Vätermeisters Wilhelm Doegel zu Niders, Kreis Glas, „W. Doegel“, ist erloschen.  
 Glas, den 22. Februar 1868.  
 Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Notwendiger Verkauf.**  
 Das dem Restaurateur Anton Hillmer gebürtig, sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs der Stadt Beuthen O.S. verzeichnete, am Martie belagene Haus, abgetheilt auf 14,134 Thlr. 1 Sgr. 10 1/2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Tare, soll  
 am 18. August 1868, von Vormittags 11 Uhr ab  
 an unserer Gerichtsstelle hier selbst im Termins-Zimmer Nr. 4 notwendig subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Beuthen O.S., den 13. Januar 1868.  
 Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

**Freiwilliger Verkauf.**  
 Kreis-Commission Wansen.  
 Das den Korfameichen Erben gehörige Bauergut Nr. 14 zu Krosdorf, Kreis Ohlau, abgetheilt auf 12,903 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 den 9. Juni 1868 Vormittags 11 Uhr  
 vor dem Herrn Kreisrichter George an ordentlicher Gerichtsstelle zu Wansen im Termins-Zimmer freiwillig subhastirt werden.  
 Wansen, den 1. Februar 1868.  
 Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

**Uhrmacher-Geschäft.**  
 Ein im guten Zustande befindliches Uhrmacher-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt des Großherzogthums Posen ist der Kränklichkeit des Principals wegen zu verkaufen. Fr. Offerten unter Chiffre W. W. 60. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.  
 [927]

**Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatäre im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.**  
 Ueber den Nachlass des am 8. Mai 1867 zu Camenz verstorbenen Commissionär August Gerspar ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.  
 Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, bis zum 18. April 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.  
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
 Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was vollständigere Befriedigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlass-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Rücklagen, noch übrig bleibt.  
 Die Abfassung des Präclations-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 5. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer Nr. 12 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.  
 Frankenstein, den 19. Februar 1868.  
 Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Notwendiger Verkauf.**  
 Das unter Nr. 420 zu Bunzlau belagene, dem Gasthofbesitzer Johann Gottlob Tschönnich hier gehörige Hausgrundstück nebst Zubehör, abgetheilt auf 5156 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau III. einzusehenden Tare, soll  
 am 31. August 1868 von Vormittags 11 Uhr ab  
 an ordentlicher Gerichtsstelle vor Herrn Kreisrichter H. Kläcker subhastirt werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.  
 Bunzlau, den 11. Februar 1868.  
 Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Notwendiger Verkauf.**  
 Kreis-Gericht. Leobschütz.  
 Das dem Bauer Mathias Kremser gehörige Bauergut Nr. 4 Ludwisch nebst Saegarten und Acker im Flächen-Inhalte von 80 Morgen 107 1/2 Du.-Muthen, abgetheilt auf 8800 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 den 6. Juni 1868, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.  
 Frau Apotheker Theresia Veit aus Leobschütz, die Auszügler Ignaz und Agnetha Janotta zu Ludwisch, die Katholic Schaefer aus Bilsch, jetzt deren unbekanntete Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.  
 Leobschütz, den 9. November 1867.  
 Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Notwendiger Verkauf.**  
 Die der Barbara verwitweten Knappf geborenen Kupczik und den Geschwistern Josef, Marianna, Rosalie, Ignaz, Simon, Johanna, Wilhelmine und Theophil Knappf und den Geschwistern Julie, Theophil und Anna Kotyrba gehörige Besitzung sub Nr. 10 zu Erdmannsdorf nebst den darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgetheilt auf 7000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Tare, soll zum Zweck der Auseinandersetzung  
 am 17. August 1868, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hier selbst im Termins-Zimmer Nr. 4,  
 notwendig subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Beuthen O.S., den 18. Januar 1868.  
 Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Notwendiger Verkauf.**  
 Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
 Erste Abtheilung.  
 Den 19. December 1867.  
 Das der Frau Denigna v. Dojanowska gebürtige Rittergut Ostrowiecko nebst dem Vorwerke Kadzyna, abgetheilt auf 64,946 Thaler 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll  
 am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.  
 Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger Julius Schreiber und Jacob Bernstein werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.  
 [210]

**Pferdeauktion in Breslau.**  
 Sonnabend, den 29. Februar d. J., Früh 10 Uhr, wird an der alten Reithahn (Gartenstraße) hier selbst ein siebenjähriges, zum Cavallerie-Dienst unbrauchbares, Königl. Dienstpferd von unterzeichnetem Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.  
 Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.  
**Auktion.**  
 Freitag, den 28. Febr. c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im neuen Pachhof (Nikolaibor) am Ausladeplatze  
 ca. 300 Ctr. Stroh in 150 Ballen in einzelnen Partien [2051] meistbietend versteigern.  
 Guido Saul, Auc.-Com.

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**  
 Für Volks- und Schulbibliotheken, sowie zu Prämien für Schüler, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:  
**Trewendt's Jugendbibliothek.**  
 Erzählungen für die Jugend von  
 Rich. Baron, Frz. Hoffmann, S. Hoffmann, Jul. Hoffmann, Wilh. Hoffmann, Gust. Kiedel und Jul. Schiller.  
 42 Bändchen mit sauberen Stahlstichen.  
 8. Heft broschirt. Jedes Bändchen 7 1/2 Sgr.  
 Rich. Baron: 8) Julius und Maria oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. — 9) Der deutsche Knabe in America, Gold-Else's Wunderrägen. — 10) Geschichte eines jungen Malers. — 11) Fiorita das Räubermädchen. — 16) König und Kronprinz. — 18) Das Christfest in der Familie Frommholt. — 19) Freundschaft und Rache. — 21) Das Testament. — 22) Zwei feindliche Brüder. — 25) Der Veteran. — 26) Die Ueberflchwemmung. — 28) Aus Nacht zum Licht. — 29) Californien in der Heimath. — 30) Das Sonntagskind. — 31) Der Schmud der Mutter. — 33) Der Schulmeister in Lannerohe. — 34) Aus dem Leben zweier Schüler. — 35) Trudchen das Waisenkind. — 36) Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. — 40) Ein Landwehrmann. — Frz. Hoffmann: 1) Der Hentledutaten, Frisches Wagen, Der Schiffbruch. — 2) Der treue Wächter, Der Widerpenfuge. — 3) Der blinde Knabe, Der kleine Robinson. — 4) Du sollst nicht stehlen, Mord und Weiber. — 5) Die Tulpenwiebel, Liebe Deinen Nächsten, Die Stiefmutter. — S. Hoffmann: 39) Stadt und Land. — Jul. Hoffmann: 6) Ich sehe Dich schon. — 7) Haß und Liebe. — 11) Der zerbrochene Becher. — 12) Die Geschwister. — 13) Capitain Tisdale. — 14) Großvaters Viebling, Marie das Blumenmädchen. — 17) Ruße mich an in der Noth, so will ich Dich erretten! — 20) Die letzte Nacht. 23) Ehrlich währt am längsten, Die Eisfahrt. — 24) Der schwarze Sam oder Menschenraub in America. — Wilh. Hoffmann: 42) Abraham Lincoln. — Gust. Kiedel: 27) Rudolph oder der treue Hund. — 32) Der blinde Wilhelm. — Jul. Schiller: 37) Die Tartaren in Schlesien. — 38) Gerhard Schent. — 41) Saat und Ernte.

**Breslauer Waschanstalt im Arbeitshause.**  
 Nachdem die vor kurzer Zeit notwendig gewordenen Reparaturen in der Waschanstalt des Arbeitshauses, wodurch die Ablieferung gereinigter Wäsche 14 Tage bis 3 Wochen verzögert wurde, beendet, ist es wieder möglich geworden, die zur Reinigung erhaltene Wäsche früher als bisher abzuliefern, worauf wir das die Waschanstalt benutzende geehrte Publikum ergebens aufmerksam machen. Breslau, den 27. Februar 1868.  
 Die Arbeitshaus-Inspection. [361]

**Bordeaux-Stettin.**  
 Erste Expedition gegen 5. März pr. A. I. Dampfer „Dresden“ (ohne die Güter unterwegs zu transbordiren). Wein in größeren Partien werden das Dyhoft zu zwei Thaler vier Groschen und 10 Pf. Primage angenommen bei F. Jvers — Stettin und Ste. Worms — Bordeaux. [933]

**Erste Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft zu Wien.** [2071]  
 Comptoir in Breslau: Messerg. 36, Ecke Saubrücke.

**Villa-Verkauf in Warmbrunn.**  
 Eine reizend gelegene Villa, vor einigen Jahren neu erbaut, umgeben von Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, sehr komfortabel eingerichtet, mit prachtvoller Aussicht auf's Hochgebirge, 2 1/2 Stock hoch und Souterrains, ist für den mäßigen Preis von 8000 Thlrn. zu verkaufen.  
 Fr. Offerten: A. B. O. posto restante Warmbrunn. [2065]

**Ritterguts-Verkäufe.**  
 Auch in diesem Jahre sind mir verschiedene preiswerthe Besitzungen zum Verkauf übertragen, und empfehle  
 [1851]  
 1 Rittergut 7000 Mrg., Forderung 420,000 Thlr.  
 1 " 1400 " " 155,000 "  
 1 " 2700 " " 220,000 "  
 1 " 1600 " " 90,000 "  
 1 " 650 " " 80,000 "  
 Sämmtliche Güter liegen unsern von Eisenbahnen, und gebe ich auf Anfragen specielle Auskunft.  
 G. A. Steger in Görlitz.

**Für Mühlen- und Fabrikanlagen.**  
 Das dem Deichverbande des Danziger Werders gehörige in der Stadt Dirschau am Bahnhofs- und an der Weichsel belagene Grundstück, 17 Morgen 2 □ R. preuß. groß, welches wegen der damit verbundenen Wasserkraft des Dirschauer Mühlenkanals (ca. 20 Fuß Gefälle) zu Fabrikanlagen sehr geeignet ist und auf welchem auch bereits früher ein Mühlen- und Eisenhammerwerk bestanden hat, soll in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin  
 Mittwoch, den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr,  
 im Gasthause „zum Kronprinzen“ in Dirschau anberaumt ist. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen nebst einer Beschreibung des Grundstücks bei dem Unterzeichneten, auch bei dem Herrn Deichinspector Schmidt in Dirschau, der jede Auskunft zu ertheilen bereit ist, einzusehen, ebent. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind.  
 Stäblau, den 18. Februar 1868, per Bahnhof Hohenstein.  
 Der Deichhauptmann Wessel. [849]

**Meinen Portland-Cement vorzüglicher Qualität**  
 erlaube ich mir zum Beginn der Bauzeit ganz ergebens zu empfehlen.  
 Zur Vermeidung von Verwechslungen bitte ich bei Aufträgen genau auf meine Firma achten zu wollen.  
 [840]  
**Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim, Oppeln.**

# Die Ofen- und Thonwaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschanschwitz

bei Reiffe empfiehlt:  
**Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. Porzellanöfen)**  
in elegantesten Formen, **Kochmaschinen**, sowie  
**glasierte Wasserleitungsröhren**

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Glasteile und alle Arten Bau-Ornamente, Consolen, Trappen, Ballustraden, Bleichen, und glasierte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in rother, gelber und weißer Farbe.

**Chamottsteine bester Qualität.**

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Ofen wird das Setzen übernommen.  
Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.**

Verlag von **Eduard Trowandt in Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Wohlfeiles Kochbuch.**

Die Köchin aus eigener Erfahrung oder: **allgemeines Kochbuch** für bürgerliche Haushaltungen, von **Caroline Baumann.** Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Feuerfeste, gegen gewaltthamen Einbruch sichere **Geld- und Documenten-Schränke**

in jeder beliebigen Modifikation, dergl. Schreibrische solider und neuester Construction, bewährt bei verschiedenen Bränden, empfiehlt zu **Carl Kästner in Leipzig.** Einzige auf der Industrie-Ausstellung zu Chemnitz mit erster Prämie-Medaille gekrönt.

**Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Dreieburg in Schl.**

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen.

**Klee - Säemaschinen**  
in 4 verschiedenen Constructionen,  
**Universal-Säemaschinen,**  
**Wieseneggen,**  
**Ringelwalzen,**  
**Extirpatoiren**

empfehlen:

**Kettler & Bartels, vorm. Ed. Winkler, Breslau, Ritterplatz Nr. 1.**

**Großer Pferde-Verkauf.**

Mit einem Transport von 30 eleganten litthauer Reit- und Wagenpferden, aus den größten und renomirtesten Gestüthen Ostpreußens, bin ich angelangt und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.

**Raphael Friedmann, gen. Strierner, Oderthor, Ballhof.**

**Weissen amerikan. Pferdezahl - Mais, Peru - Guano, Baker-Guano-Superphosphat, gedämpftes Knochenmehl, Stassfurter Kalisalz**

empfehlen billigst unter specieller Garantie des Gehalts:

**Kettler & Bartels, vormals Ed. Winkler, Breslau, Ritterplatz Nr. 1.**

**Haarzöpfe,** sind in allen Farben vorräthig bei **Frau Tina Guhl, Weidenstraße 8.**

**Feine Tafel-Butter** stets frisch bei **Paul Neugebauer, Dhlauerstraße Nr. 47.** Noch sehr schön

**Hasen und Rebblätter** zum billigsten Preise empfiehlt: **F. Adler, Oderstraße 36, im Laden.**

**Fein Astrachaner Caviar,** zum Conserbiren, **Elbinger Neunaugen, Speck-Blundern u. F. Radmann, Dhlauerstraße 59.**

**Sprotten, Speckbündlinge,** Aale, Rheinlachs, Neunaugen, Sardinen, Braterringe, Anchovis, **Astrach. Caviar,** marin. Roll-, Stück- und Brat-Mal, trodrene und gewässerte Stodfische, Seefische und seine Heringe, stets schön und frisch bei **G. Donner, Stodgasse 29, Breslau.** Heringe, Sardellen, Seefisch, u. Delicat.-Hdlg.

**Meine Bauerbesetzung** von 50 Morgen guten Ader, 22 Morgen Wiesewach, Gebäude mit 36 Scheffel Roggen- und Weizen-Ausfaat, mit oder ohne Inventar, bin ich, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen genehmen. Das Nähere zu erfahren bei **F. Linke, Bauerbesitzer in Perscha bei Poln. Warberg.**

62 Stück kernfette ausgefuchte Sammel stehen sofort zum Verkauf auf dem Dom. Ottwiz bei Markt Bohrau.

Zu Ostern wird in einer best empfohlenen Familie eine Stelle für einen, die hiesigen Schulen besuchenden, Knaben, bei mäßiger Pension, mütterlicher Pflege und bester Aufsicht vacant. Näheres Matthiasstraße Nr. 13 III.

**Gasthof- und Brauerei-Verpachtung.**  
Der an der Gleiwitzer-Chaussee gelegene Gasthof nebst Schießhaus und Brauerei, nebst einem großen Cisteller sind einem cautionsfähigen Pächter entweder gleich, oder vom 1. April zu verpachten. Preis 12000 Thlr. Feiertagsam, den 26. Februar 1868. **S. Goresky, als Besitzer.**

**Haus-Verkauf.**  
Ein Bierhof in Zittau, mitten in der Stadt gelegen, mit sehr geräumigen Parterre-Localitäten und Gewölben, Keller, Stallung und großem Garten, ist wegen Wegzug des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen sofort und billigst zu verkaufen. **Jr. Offerten unter Chiffre Z. Z. 61, übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.**

**Gasthofs-Verkauf.**  
Ein Gasthof 1ter Klasse mit vollständigem Inventarium und Einrichtung von 6 Fremden-Zimmern, großem Saal mit Gasbeleuchtung, Billard-Zimmer, Kegelbahn, schönem Garten, Cisteller und Aedern, in einer der besten Dörfern des Waldenburger Kreises, ist veränderungs halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Offerten von Selbstkäufern werden franco **Salzbrunn A. B. + 12** erbeten.

**Reale Käufer, die wirklich rentable industrielle Establishments** übernehmen wollen, erhalten solche in mannigfalt. Auswahl nachgewiesen durch **C. Noeffelt in Breslau, Gartenstraße 23d.**

**Nachtgesuch.**  
Mehrere tüchtige Landwirthe mit 10- bis 25,000 Thlr. disponiblen Vermögen wünschen Güter mit guten Ader- und Wiesenverhältnissen, sowie auch in guter Lage, zu pachten, und wollen diejenigen Herren Besitzer, die hierauf reflectiren, mir das Nähere darüber gefälligst zugehen lassen. **L. Finger, Halle a. S.**

Den Herren Geschäftsreisenden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit 1. Februar d. J. den **Gasthof** des Kaufmanns Herrn Frau Richter zu Schlegel bei Neurode pachtweise übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, für alle Bequemlichkeiten, hauptsächlich für gute und reine Gästebetten Sorge zu tragen. Um zahlreichen Besuch bittet **Theodor Volkmer.**

**120,000 Manerziegeln** hat ab Ober zu verkaufen das Dominium **Kampersdorf b. Steinau a. d. O.**

## Breslauer Börse vom 27. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

<b>Inländische Fonds</b>	<b>R. Oderufer</b> 5 89 1/2 B. 88 1/2 G.	<b>Krak. OS. Pr.-A.</b> 4 —
<b>Eisenbahn-Prioritäten, Gold</b>	<b>Märk.-Posener</b> 5 85 B.	<b>Oest. Nat.-Anl.</b> 5 58 1/2 B.
<b>Prenss. Anl.</b> 59 5 103 1/2 B.	<b>Wilh.-Bahn</b> 4 —	<b>do. 60er Loose</b> 5 74 1/2 bz. B.
<b>do. Staatsanl.</b> 4 95 1/2 B. 95 1/2 G.	<b>do. do.</b> 4 1/2 —	<b>do. 64er do.</b> —
<b>do. Anleihe</b> 4 95 1/2 B. 95 1/2 G.	<b>do. Stamm.</b> 5 —	<b>pr. Stck. 100Fl.</b> 50 B.
<b>do. do.</b> 4 90 B.	<b>do. do.</b> 4 1/2 —	<b>Baier. Anleihe</b> 4 —
<b>St.-Schuldsch.</b> 3 84 B.	<b>Ducaten</b> 98 1/2 B.	<b>Diverse Actien.</b>
<b>Präm.-A. v. 55</b> 3 116 1/2 B.	<b>Louis'd'or</b> 111 1/2 G.	<b>Bresl. Gas-Act.</b> 5 —
<b>Bresl.-St.-Obl.</b> 4 —	<b>Russ. Bank-Bil.</b> 85 1/2 B. 84 1/2 G.	<b>Minerva</b> 5 35 1/2 bz. B.
<b>do. do.</b> 4 95 1/2 B.	<b>Oest. Währung</b> 88 1/2 B. 87 1/2 G.	<b>Schl. Feuervers.</b> 4 —
<b>Pos. Pf. (alte)</b> 4 —	<b>Eisenbahn-Stamm-Actien.</b>	<b>Schl. Zkk.-Act. fr.</b> —
<b>do. do.</b> 4 3 —	<b>Freiburger</b> 4 119 1/2 B.	<b>do. St.-Prior.</b> 4 —
<b>do. (neue)</b> 4 86 B. 85 1/2 G.	<b>Neisse-Brieger</b> 4 —	<b>Schles. Bank</b> 4 111 1/2 B.
<b>Schles. Pfdbr.</b> 3 83 1/2 B. 82 1/2 G.	<b>Närschl.-Märk.</b> 4 —	<b>Oest. Credit</b> 5 83 1/2 bz.
<b>do. Lit. A.</b> 4 91 1/2 B. 91 1/2 G.	<b>Obrschl. A. u. C.</b> 3 185 1/2 bz.	<b>Wechsel-Course.</b>
<b>do. Rustical.</b> 4 91 1/2 B.	<b>do. Lit. B.</b> 3 1/2 —	<b>Amstord. 250 fl.</b> 1/2 ks
<b>do. Pfb. Lit. B.</b> 4 95 1/2 B. 95 1/2 G.	<b>Oppeln-Tarn.</b> 5 73 1/2 B.	<b>do. 250 fl.</b> 2/2 ks
<b>do. do.</b> 4 3 —	<b>R. Oderufer-B.</b> 5 73 1/2 B.	<b>Hambg. 300 M.</b> 2/2 ks
<b>do. Lit. C.</b> 4 91 1/2 B.	<b>Wilh.-Bahn</b> 4 83 1/2 B. 84 1/2 bz. B.	<b>do. 1 L. Strl.</b> 1/2 ks
<b>do. Renten.</b> 4 91 B. 90 1/2 G.	<b>Warsch.-Wien</b> pr. St. 60RS. 5 59 B.	<b>do. 1 L. Strl.</b> 3/2 ks
<b>Posener do.</b> 4 89 B.	<b>Ausländische Fonds.</b>	<b>Paris 300 Frcs.</b> 2/2 ks
<b>S. Prov.-Hilfsk.</b> 4 85 1/2 B.	<b>Amerikaner</b> 6 76 1/2 bz. G.	<b>Wien 150 fl.</b> 1/2 ks
<b>Freibrg. Prior.</b> 4 85 B.	<b>Ital. Anleihe</b> 5 45 1/2 bz. G.	<b>do. do.</b> 2/2 ks
<b>do. do.</b> 4 91 B.	<b>Poln.-Pfundbr.</b> 4 60 B.	<b>Frankf. 100 fl.</b> 2/2 ks
<b>Obrschl. Prior.</b> 3 77 1/2 G.	<b>Poln. Ligu.-Sch.</b> 4 51 1/2 bz. B.	<b>Leipzig 100 Thl.</b> 2/2 ks
<b>do. do.</b> 4 85 1/2 B.	<b>Krakau OS. O.</b> 4 —	<b>Warsch. 90SR.</b> 1/2 ks
<b>do. do.</b> 4 93 1/2 B.		
<b>do. do.</b> 4 92 1/2 B.		

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:  
**Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Procep-Vollmachten, Miethsquitungs-Bücher, Dester. Zoll- und Post-Declarationen.**  
Ein gewandter Rechnungsführer, welcher in Hüttenwerken oder Maschinenwerkstätten thätig gewesen, kann sich eventuell zum sofortigen Antritt melden bei **S. Koffe** in Ratiboritz. [907]

Für mein Schnitt- und Band-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. April d. J. einen **Commiss** und einen **Lehrling** mit guten Referenzen versehen, gleichzeitig der polnischen Sprache mächtig und beliebigen Reflectanten sich unter meiner Adresse zu wenden. [949]  
**Gulfschin bei Ratibor, den 26. Febr. 1868. L. Mandowsky.**

In einem hiesigen Großhandlungshause ist die Stelle eines **Commiss**, welcher mit der doppelt italienischen Buchhalterei vertraut und mit allen übrigen Comptoir-Arbeiten Bekanntschaft hat, zu besetzen.  
Adressen, welche genaue Angaben der bisherigen Beschäftigung enthalten, werden erbeten sub **K. C. 62 franco** in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2759]

Ein junger Mann, gelernter Destillateur, auch mit der Behandlung der Weine gut vertraut, und gegenwärtig als **Reisender** noch activ, sucht per 1. Mai oder später ein neues Engagement. [946]  
Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter **A. Z. 64** entgegen.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, der 4 Jahre in Prov. Sachsen und Anhalt conditionirte und den Zuckerrübenbau sowie die Drill-cultur gründlich versteht sucht eine **1. Verwalterstelle** zum 1. April, per **Dr. Carl Galler**, einjährig freiw. im 8. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45. [951]

Ein christl. junger Mann, der polnisch spricht, welcher eine Destillation auf talem Wege ganz klein einrichtet versteht und auch den ord. Ausschank übernehmen soll, kann sich melden unter Chiffre **J. J. Beuthen OS. poste restante.** [947]

Ein zuverlässiger Mann sucht Stellung in einem Bank- oder dergleichen Geschäft als **Comptoir- oder Kassendiener.** — Adressen werden erbeten unter **B. T. 65** in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2772]

In einem hiesigen bedeutenden **Engros-Hause** ist die Stelle eines **Lehrlings**, der die nöthige Schulbildung besitzt, vacant. Adressen sub **L. C. 63**, Expedition der Breslauer Zeitung. [2760]

**Ein Lehrling** findet Placement in der **Kühlmeischen Buchhandlung** in Liegnitz. [931]

**Nikolaistraße Nr. 16** ein Laden Wohnung zu vermieten. Näheres eine Stiege.

**Eine Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern und Küche, wo möglich möblirt, in der Gegend der Gartenstraße, wird bald auf 3 bis 4 Monate gesucht. Gefällige Adressen mit Bedingungen beliebe man **Hotel du Nord No. 6** abzugeben. [2773]

**2 Zimmer** mit oder ohne Möbel im 1. Stod Nikolaistraße sind vom 1. April zu vermieten. Näheres **Herrenstraße 7a** bei **Robert May.** [2758]

Zu vermieten eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenkammer u. c., pr. Ostern **Katharinenstr. 3, erste Etage.** [2757]

## Blücherplatz 7,

1 Tr., 3 Piecen, nach d. Herrenstr. geleg., pr. April.  
**König's Hotel, 33 Albrechts-Strasse 33.** empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

26. und 27. Febr. Ab. 10U. Mg. 6U. Adm. 2U.  
Luftdruck bei 0° 332° 81 332° 82 332° 68  
Luftwärme + 7,2 + 6,0 + 8,0  
Thaupunkt + 4,6 + 3,8 + 3,6  
Dunstfättigung 80pCt. 82pCt. 68pCt.  
Wind W 3 W 1 W 2  
Wetter trübe trübe trübe

## Preise der Cerealien.

**Feststellungen der poliz. Commission. (Pro Scheffel in Silbergr.)**  
Waare feine middle ord.  
Weizen weiss 119-121 116 108-111  
do. gelber 117-119 114 106-110  
Roggen 95-96 94 91-93  
Gerste 69-71 67 60-64  
Hafer 45-46 44 42-43  
Erbsen 82-85 79 75-78

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

**Raps und Rübsen.**  
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.  
Raps 194 184 174  
Winter-Rübsen 182 172 162  
Sommer-Rübsen 170 160 150  
Dotter 166 156 146

**Kündigungspreise für den 28. Februar.**  
Roggen 73 1/2 Thlr., Hafer 59, Weizen 97 1/2, Gerste 57, Raps 92, Rüböl 10 1/2, Spiritus 19 1/2.

**Die Börsen-Commission.**  
Börsonnotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19 1/2 B. 1 1/2 G.